

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

254 (5.6.1925) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Freitag, den 5. Juni.

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M., im Verlag oder in den Zweigstellen abwärts 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M., zugl. 75 P. Jährlich abwärts 20 M. Einzelhefte: Freitag-Nummer 10 P., Sonntag-Nummer 15 P., im Fall bösser Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur schriftlich bis zum 25. auf den Monatsheften angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonpareille 0.25, ausw. 0.35 Goldm. Stellenanzeigen, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Beilage 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Beilages, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturfällen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von: F. v. Bredow & Hiergarten in Karlsruhe. Redakteur: Dr. Walter Schneider. Verantwortlich: Für badische Politik: Dr. Hölzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Bräuer; für ausländische Politik: Dr. Kimmig; für Soziales und Sport: Dr. Wolbrunn; für Kommunalpolitik: Dr. Binder; für das Heuileton: Emil Seiner; für Oper und Konzert: Chr. Herle; für Handelsnachrichten: Dr. Feld; für die Anzeigen: Dr. Rindspacher; alle in Karlsruhe. Berlin: Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Birel- u. Lammstr.-Ecke. Postkontokonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Kultur, Bad, Presse, Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Fremdenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Painlevé und der Linksblock.

Versuche zur Verständigung. Scharfe Kritik an der Finanzpolitik Caillaux's. — Besprechungen mit Painlevé.

F.H. Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die vier Gruppen des Linksblocks machten heute vormittag einen neuen Versuch, um das Kartell besammeln zu halten und auch den Sturz der Regierung zu verhindern. Die Besprechungen dauerten mehr als zwei Stunden und drehten sich hauptsächlich um die Steuerprojekte von Caillaux. Es wurde beschlossen, daß eine Abordnung der vier Linksparteien sich zum Ministerpräsidenten Painlevé und zum Finanzminister Caillaux begeben soll, um diesen die Einwendungen bekannt zu geben, die von den Linksparteien gegen das Budget und die Steuererhöhungen erhoben werden. Die beiden Minister werden aufgefordert werden, schon in aller nächster Zeit die Pläne bekannt zu geben, die für die Wiederherstellung der französischen Finanzen von Caillaux ausgearbeitet wurden.
Im Verlaufe der heutigen Beratungen wurde allgemein dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Caillaux ermächtigt wurde, seine Steuerentwürfe einzubringen, ohne daß die Linksparteien vorher über deren Inhalt verständigt wurden. Diese Steuerentwürfe könnten nur als eine Desavouierung der Finanzprojekte des Kartells angesehen werden. Infolgedessen müßte man tradieren, jetzt zu einem Einvernehmen zwischen dem Kartell und der Regierung in der Finanzfrage zu gelangen. Wenn eine solche sich nicht ermöglichen ließe, das heißt, wenn Caillaux auf seinen Plänen beharre, so würde die Krise ausbrechen.

schärf wie möglich erledigt werde. Auf die Frage, ob die Regierung die Vertrauensfrage stellen wolle, wenn darüber abgestimmt werden wird, ob die Debatte über das Wahlrecht stattfinden soll, machte Painlevé eine ausweichende Handbewegung, die vielsagend war und besagen konnte, daß die Regierung wisse, daß es ihr bei dieser Gelegenheit übel ergehen könnte. Schließlich sagte der Ministerpräsident, er möchte wünschen, daß die Angelegenheit vor Schluß des Jahres erledigt werde. Bis dahin wird natürlich die Sache überhaupt vergessen sein, und möglicherweise wird sie also weiter zu keinen weiteren Schwierigkeiten zwischen den einzelnen Parteien des Linksblocks führen. Allerdings wird die Regierung ihren Willen in dieser Angelegenheit nicht durchgesetzt haben, weil sie nicht den Widerstand der Sozialisten heraufbeschwören will.

Eine Frist bis zum Herbst.

F.H. Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Besprechung der Vertreter des Linksblocks mit dem Ministerpräsidenten Painlevé wurde am morgen vormittag vertagt. Heute nachmittag hatte man in den Wandelgängen der Kammer den Eindruck, daß ein Einvernehmen zu Stande kommen wird, so daß also das Kabinett Painlevé zweifellos vor den Fezzen der Kammer nicht gestürzt werden wird. Der Grund ist einfach in folgender Tatsache zu sehen: Würde das Kabinett Painlevé gestürzt werden und Herriot neuerlich mit der Regierungsbildung betraut werden, so müßten die Sozialisten in das neue Kabinett Herriot eintreten. Die Sozialisten glauben aber nicht, daß sie vorläufig Ministerstellen übernehmen können, sondern sie wollen erst einen neuen Beschluß über diese Frage durch den Parteikongress herbeiführen. Dieser wird aber erst im Herbst zusammengetreten, und infolgedessen muß alles geschoben, um das Kabinett Painlevé bis zum Herbst am Leben zu erhalten. Aber das kann mit voller Sicherheit gesagt werden, daß die Sozialisten bei dem nächsten Kongress dazu die Zustimmung erhalten werden, in eine bürgerliche Regierung einzutreten und daß dann das Kabinett Painlevé von einem Kabinett Herriot abgelöst werden wird.

Ministerrat in Paris.

F.H. Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammen. Der Ministerpräsident Painlevé erstattete Bericht über seine Straßburger Reise und den günstigen Eindruck, den die Minister dabei gewonnen hätten. Ueber Marokko erklärte der Ministerpräsident, daß die Front unverändert sei und daß gegenwärtig keine größeren militärischen Operationen stattfänden. Briand erstattete Bericht über die auswärtige Lage, besonders über den Gang der Besprechungen bezüglich des Sicherheitspaktes. Der Finanzminister Caillaux teilte mit, welche Erklärung er vor der Finanzkommission der Kammer abgeben wolle. Der Minister für öffentliche Arbeiten unterrichtete seine Kollegen über seine Verhandlungen mit den Bergwerksgehilfen und den Bergarbeitern wegen der Lohnverbesserungen, um den Generalstreik zu verhindern. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Laurent Eynac berichtete über seine Reise nach Prag und schloß, daß das Abkommen, welches er mit der tschecho-slowakischen Regierung unterzeichnet hat, dieses bezieht sich auf den Flugverkehr zwischen Paris, Prag und dem Orient.

Um den Sicherheitspakt.

Der deutsche Botschafter bei Briand. — Täuschungsmanöver des „Temps“.

F.H. Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Botschafter in Paris hatte heute nachmittag um 3 Uhr eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Die Unterhaltung betraf im allgemeinen das Sicherheitsproblem und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen.
Von französischer Seite liegt vorläufig eine Mitteilung über diese Unterhaltung, die bereits vor 4 Uhr beendet war, nicht vor. Aber heute mittag erklärte Briand nach dem französischen Ministeriate den französischen Zeitungsverkäufern, daß zwischen den Kabinetten von London und Paris über die Grundlage der Sicherheit ein vollkommenes Einvernehmen herrsche (?). Nur einige Einzelheiten bleiben noch zu regeln, worüber sich Briand in der nächsten Woche mit dem englischen Unterstaatssekretär unterhalten werde. Nach Abschluß der Tagung des Völkerbundrates werde die französische Antwort auf das deutsche Paktangebot nach Berlin geschickt werden.

Der „Temps“ gibt heute seiner besonderen Befriedigung darüber Ausdruck, daß das Einvernehmen zwischen England und Frankreich tatsächlich hergestellt sei. Die französische Antwort auf die letzte englische Note werde wahrscheinlich heute abend nach London abgehen. Sie werde in versöhnlichem Geiste gehalten sein. Die Annäherung zwischen der französischen und der englischen Anschauung könne heute so weit gediehen zu sein, daß man bereits sagen könne, daß das Einvernehmen zwischen Paris und London tatsächlich beschloffen sei. Somit das Einvernehmen zwischen Frankreich und England endgültig hergestellt und sobald der Wortlaut der französischen Note ausgearbeitet sei, die im Laufe der nächsten Woche nach Berlin abgeschickt werden soll, werde es dann an der Reichsregierung liegen, eine Entscheidung zu treffen, ob die Verhandlungen über das im Monat Februar gemachte Angebot fortgesetzt werden sollen. Der „Temps“ macht die Reichsregierung darauf aufmerksam, daß England und die übrigen Alliierten, die an der Paktfrage interessiert seien und die auch über die Absichten der französischen Regierung unterrichtet worden seien, die französische Anschauung billigten, wie sie in der Antwort niedergelegt sein werde, die Baldwin nach Berlin senden wolle. Der „Temps“ macht die Reichsregierung weiter darauf aufmerksam, daß sie in keinem Falle mehr auf Meinungsverschiedenheiten unter den Alliierten rechnen dürfe. England habe seine vollkommene Handlungsfreiheit bei allen Konflikten, die in Europa entstehen könnten. Im Westen selbst werde England unter schriftlichen Formeln die Aufrechterhaltung des territorialen status quo garantieren und alle bisherigen Verträge würden aufrecht erhalten bleiben, und Frankreich werde in keiner Weise behindert sein, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Natürlich erklärt der „Temps“, was von seinem Standpunkt aus durchaus begründet ist, daß dies einen großen Fortschritt bedeute. Es liege nur einzig und allein an Deutschland, ob der Westpakt scheitern solle. Frankreich würde an diesem Scheitern keine Schuld tragen, und wenn der Westpakt nicht zu Stande kommen könnte, dann dürfe man Frankreich einen anderen Garantiepakt nicht verweigern.

Gegen die Argumentation des „Temps“, die möglicherweise offiziös inspiriert ist, muß von vornherein mit allem Nachdruck protestiert werden. Das deutsche Paktangebot hatte einen bestimmten Inhalt und einen bestimmten Sinn, und wenn Frankreich vielleicht mit Zustimmung Englands, woran man übrigens vorläufig noch zweifeln kann, dem Pakt einen vollkommen anderen Charakter gibt, so wäre es nicht Deutschlands Schuld, wenn die Verhandlungen scheiterten. Natürlich ist leicht einzusehen, was man in Paris erreichen möchte. Im Grunde genommen wäre man trotz allen scheinheiligen Versicherungen, die sich der „Temps“ im weiteren Verlauf seines Artikels leistet, froh, wenn der Pakt, wie er von Deutschland vorgeschlagen wurde, nicht zu Stande käme, damit dann Frankreich den anderen Sicherheitspakt bekommen könnte, auf den der „Temps“ anspielt, das heißt, daß England sich entschloße, wiederum zu dem Pakt zurückzukehren, wie er in Cannes 1921 zwischen Briand und Lloyd George ausgearbeitet worden war. Aber man darf wohl annehmen, daß diese Berechtigung des „Temps“ nicht richtig ist. Der Pakt von Cannes wurde von Poincaré totgemacht, und ihn wieder zu beleben, besteht keine Aussicht. Wenn man also in Paris so manövriert, daß man die von Deutschland vorgeschlagenen Sicherheitsanträge unmöglich macht, weil man glaubt, daß man dadurch zum Pakt von Cannes zurückkehren könnte, dann dürfte man eine falsche Rechnung aufgestellt haben. Infolgedessen wird es nur an Frankreich liegen, daß der Sicherheitspakt zu Stande kommt und zwar in einer Form, die ihn für Deutschland bei allen den schweren Opfern, die er in sich birgt, halbwegs erträglich erscheinen lassen könnte.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Außer den bereits gestern abgereisten beiden Mitgliedern der deutschen Handelsabordnung Ministerialdirektor Posse und dem Sekretär Dr. Wörmann reiste heute abend auch Geh. Rat Matthis nach Berlin ab. Die führenden Persönlichkeiten, die an den Pariser Verhandlungen beteiligt sind, werden sich also morgen in Berlin befinden. Die Abreise von Geh. Rat Matthis macht es sehr wahrscheinlich, daß neue große Schwierigkeiten bei den Verhandlungen auftauchen. Geh. Rat Matthis beschäftigte sich insbesondere mit der Eisenfrage. Bekanntlich führten auch die letzten Düsseldorf-Besprechungen zwischen deutschen und französischen Eisenindustriellen zu keinem Ergebnis. Am 26. Juni soll ein neuer Versuch gemacht werden, um zu einem Abschluß zu gelangen. Solange aber für Kohle, Eisen und Erz kein Einvernehmen besteht, ist es nicht möglich, in Paris fertig zu werden. Uebrigens besteht in den Zolltarifpositionen zwischen den Deutschen und französischen Forderungen insbesondere bezüglich Seide, Textilien und Weinen noch ein starker Gegensatz. Die Reichsregierung wird über den Gang der bisherigen Besprechungen in Paris unterrichtet werden. Sie soll in verschiedener Hinsicht eine Entscheidung treffen, worauf die sich jetzt in Berlin befindlichen Herren eventuell nach Paris zurückkehren könnten.

Die Unruhen im fernen Osten.

Aushungerung der Fremdenviertel.

(Eigener Kabelleist der „Badischen Presse“.)
S.S. Shanghai, 4. Juni. Die fremdenfeindliche Bewegung nimmt zu und hat auch in Peking und Kanton bedrohliche Formen angenommen. In Shanghai kommt es dauernd zu Zusammenstößen, bei denen Tote und Verwundete zu verzeichnen sind. In mehreren Fällen gelang es Polizeipatrouillen, Ausländer vor Angriffen der Demonstranten zu schützen.
Nunmehr versuchen die streikenden Chinesen, die Fremdenkolonien auszuhungern. Nachdem weitere Gewalttätigkeiten durch die Landung zahlreicher Truppen von den fremden Kriegsschiffen verhindert worden sind, versuchen jetzt die Streikenden, den Fremden die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden oder wenigstens empfindlich zu machen. Es ist ihnen gelungen, die Eiszufuhr zu unterbinden, jedoch die für den Notfall aufgespeicherten Lebensmittel in der glühenden Hitze verderben.

Der chinesische Gesandte in Berlin über die Lage.

U. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht.) Der chinesische Gesandte in Berlin, Wu, übergab der „Badischen Zeitung“ eine Erklärung, in der er u. a. heißt: Ich bedauere außerordentlich die Ereignisse, die sich in Shanghai abgespielt haben. Nichts ist abwegiger, als die ganzen Vorgänge mit dem Bogeraufstand von 1900 in Parallele zu stellen. Man darf niemals die Tatsache aus den Augen verlieren, daß die gegenwärtigen Unruhen in Shanghai ihren Ursprung in einem Streik haben. Die Chinesen wollen dieselben Rechte genießen und anerkannt haben, wie sie bei anderen Völkern üblich sind. Daher rührt es, daß eine rein soziale Bewegung, wie sie der Streik ursprünglich war, eine nationale Färbung angenommen hat. Es ist anzunehmen, daß diese Bewegung an Schärfe verlieren wird, wenn man ihr den ursprünglichen sozialen Charakter beläßt und die fremden Mächte auch weder direkt noch indirekt den Versuch machen, dieser Streikbewegung einen politischen Charakter beizumessen und den chinesischen Arbeitern unterzujagen möchten, von ihrem Streikrecht Gebrauch zu machen. Es wäre falsch und bedauerlich, wenn die übrigen Mächte sich durch diese Streikbewegung von Shanghai aus bedroht sähen. Auf alle Fälle bin ich davon überzeugt, daß die Deutschen in China von dieser Streikbewegung nichts zu befürchten haben. Was die Frage angeht, ob die Vorgänge in Shanghai auf sowjetistische Anstiftung zurückzuführen seien, so ist es immerhin möglich, daß einzelne solcher Erscheinungen bestehen.

Aufwertungsvortrag beim Reichspräsidenten.

U. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht.) Der Reichspräsident empfing heute, wie die Blätter melden, den Reichszustler Dr. Lütcher und den Reichsminister der Justiz, Dr. Frenken, zum Vortrag über die Aufwertungsfrage, insbesondere den gegenwärtigen Stand der gesetzgeberischen Arbeiten zur Regelung der Aufwertung.

Ausbreitung der Streikbewegung.

V.D. London, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Lage in Shanghai wird gemeldet, daß die Streikbewegung im Laufe des heutigen Tages beträchtlich ausbreitete. Mehr als hunderttausend Arbeiter verließen die Arbeit. Die fremdenfeindliche Bewegung nimmt an Umfang zu und ist insbesondere gegen Engländer und Japaner gerichtet. In Peking sind die Studenten der Handelskammer durchzugeschwenkt, daß ein allgemeiner Streik ausgerufen werde. Die Studenten versuchten auch in das Postamt vorzudringen, wurden aber durch bewaffnete Streikkräfte daran verhindert. Die auswärtigen Blätter, die in Peking erschienen, erklären, daß die Lage der Ausländer in China außerordentlich bedroht sei. Die Schwäche der Zentralregierung erzeuge die größte Unruhe.

Deutsche Lehrertagung in Hamburg.

Zu der großen Pfingsttagung der Deutschen Lehrerschaft in Hamburg waren nahezu 20 000 deutsche Lehrer aus allen Gauen des Reichs herbeigeströmt.

Die Vertreterversammlung der Deutschen Lehrerschaft trat am Dienstag zusammen. Hinsichtlich der Besoldungslage wurde von der Vertreterversammlung folgende Entschließung angenommen:

Die 33. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins nimmt mit heftiger Entrüstung Kenntnis davon, daß die Reichsregierung die Erhöhung und Neuregelung der Beamtenegehälter ablehnt.

In der Junglehrerfrage wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Wir machen die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Junglehrer in Preußen (und auch in anderen Ländern), die bereits vor drei bis vier Jahren ihre Lehrprüfung gemacht, noch nicht in ihren Beruf kommen konnten.

Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung wurde beschlossen, die nächste Vertreterversammlung 1926 in Danzig abzuhalten. Als Verbandsthema für diese Vertreterversammlung wird vorgeschlagen: Staat und Kirche in ihrem Verhältnis zur Erziehung.

Bei den folgenden Wahlen teilte der zweite Vorsitzende, G. Wolff (Berlin) mit, daß Gottfried Röhl eine Wiederwahl als erster Vorsitzender ablehnt habe. Darum sei es Pflicht, die hervorragenden Dienste zu bedenken, die er dem Deutschen Lehrerverein geleistet habe.

Eine lang- und lebhaft geführte Geschäftsordnungsdebatte entspann sich über die Frage, ob der letzte, wichtige Punkt der Tagesordnung: Schulpolitische Richtlinien zum Schulprogramm des Deutschen Lehrervereins in der Vertreterversammlung am Mittwoch behandelt oder ob seine Beratung um ein Jahr hinausgeschoben werden sollte.

U. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht.) Vom 5. bis 9. Juli werden schwedische Kriegsschiffe Kiel und Swinemünde besuchen.

Der Deutsche Rundflug 1925.

Das bisherige Ergebnis der dritten Schleife. — Ungewitter durch Absturz ausgeschieden. — In Berlin am ersten Tag der dritten Schleife 14 Maschinen zurückgekehrt.

Die Rückkehr der Flieger nach Berlin.

Polte auf Udet als Erster in Berlin.

* Berlin, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heutigen dritten Schleife des deutschen Rundfluges ist einer der ausfallsreichsten Konkurrenten, der Chefpilot der Albatroswerke, Ungewitter, ausgeschieden.

Einige günstig liegende Konkurrenten sind heute durch Panzen festgelegt worden. So hat der Flieger von Köppen bei Schwäbisch-Hall wegen Motordefekts notlanden müssen.

Als erster kam um 4 Uhr 9 Min. Polte auf Udet auf dem Tempelhofer Felde an. Er hatte die 1140 Kilometer lange dritte Schleife in einer Zeit von 10 Stunden 51 Minuten zurückgelegt.

Unterwegs auf der 3. Schleife.

Würzburg, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bis 9 Uhr abends hatten 32 Teilnehmer des Deutschen Rundfluges den Flugplatz von Würzburg überflogen bzw. ihre Zwangslandung ausgeführt.

Auf dem Karlsruher Flugplatz. In Karlsruhe sind bis 9 Uhr abends 23 Flugzeuge gelandet.

Wie wir schon gemeldet haben, sind gestern mittag bis 1 Uhr von den 32 in Berlin gestarteten Maschinen 17 auf dem schon gelegenen und gut gepflegten Karlsruher Flugplatz gelandet.

Zwischen den Landungen flogen die Angestellten in rascher Reihenfolge ab. So konnte 652 Auffahrt mit seinem Dietrich-Flugzeug, das Motordefekt hatte, 2.40 Uhr wieder aufsteigen.

Vom Miltpielen kleiner Gegenstände auf der Bühne.

Von Friedrich Freksa.

Auf der Bühne spielt alles mit, was sich auf ihr befindet. Und da auf den Brettern nicht nur die lebendigen Menschen sich bewegen, sondern auch Gegenstände sich räumlich breit und hoch machen, so spielen auch diese mit, sehr oft nicht zum Ergötzen des lebendigen Künstlers.

Von besonderen Ueberraschungseffekten, die Möbeln und größeren Gegenständen kraft aufgehäufter latenter Energie innewohnen, will ich nicht lange reden.

Sier war es Bewegung und die Komik des Geräusches, die bisher noch nicht in Posen und Schwänken so geistreich ausgenutzt worden ist, wie es der Fall sein könnte.

Nein, ich möchte auf das stumme, beharrnde Sein von Gegenständen hinweisen. Ein Stuhl, der breit und behaglich im Vordergrund steht und nie benützt wird, kann mit der Zeit geradezu vorwurfsvoll aussehen.

In einer beziehungsreichen Szene erlebte ich einen Schriftsteller, der mit allem ausgerüstet war, was nur so ein Schriftsteller verlangt. Aus irgend welchem Grunde war er zum Zwecke einer höheren Prachtzerlegung aufgebrochen.

„Züngst sah ich in einer Aufführung des Don Carlos im Parke von Aranduz ein Springbrunnen von etwa Mannshöhe. Das Wasser quoll oben in eine kleine, runde Schale, und sprang von dieser in eine größere, runde hinein.

Der Gegenstand hatte den Schauspielern obgehört. In der berühmten Ebbelzene sah ich zur Rechten auf einem Postament eine Bronzefigur stehen. Es war ein Tier, groß wie eine Gans und höchst eindrucksvoll modern gegossen.

hätte es natürlich mustergerüstig still gehalten, aber immerhin den Eindruck erweckt.

In jener älteren Zeit, als man die Bühne noch gemäß dem Geschmack der Zeit mit sämtlichem Trüdel, der sich in den Magazinen vorfand, bevölkerte, fielen die Gegenstände nicht so unangenehm auf.

Seute, wo wir uns daran gewöhnt haben, zwischen Gegenständen und Spielern intime Verbindungen zu sehen, haben die stummen Künstler eine bedeutend größere Macht erlangt, und es gehört zu ihren Eigenheiten, daß sie diese nicht gerade in tragischem Sinne ausnützen.

Der englische Musiker gilt nichts in seinem Vaterlande. Die bewegliche Klage, daß in England für den englischen Musiker kein Boden, daß er in seiner Heimat ein Stiefkind ist, erhebt der Verfasser des soeben in London erschienenen Buches „Zeitgenössische britische Komponisten“ Joseph Holbrooke.

„Ein englisches Programm“, so klagt er, „bedeutet in fast allen Fällen einen leeren Konzertsaal, die Oper eines englischen Komponisten ein leeres Opernhaus. Dafür liefern die Opern von Covent Garden oder das London Opera House, wo solche Werke aufgeführt werden, den sichtbaren Beweis.

Leider war die Zahl der Zuschauer verhältnismäßig gering. Nur die Plätze mit den Jungfrauen wiesen stärkeren Besuch auf.

In den Abendstunden bot der Flugplatz an dem schönen Sommerabend einen angenehmen Aufenthalt. Die Badische Luftverkehrsgesellschaft hatte zur Hebung des Interesses an Luftverkehr eine Gesellschaft und Geschwindigkeitswettbewerb eingeschrieben.

Während die Monteur noch an der Maschine 686 den Motordefekt zu beheben versuchten, landeten von Würzburg kommend um 7 Uhr 22 die Maschine 690, Führer Hauptmann Krupp (Albatros) und kurz darauf 659, Führer Hauptmann Krupp (Albatros) und kurz darauf 659, Führer Hauptmann Krupp (Albatros).

Schließlich erschien als letzte Maschine um 8 Uhr 14 der Apparat 674 L. Roth auf Caspar, der auf dem Karlsruher Flugplatz landen wird und erst morgen den Weiterflug antritt.

Ungewitter in Oberfranken abgestürzt.

Mit einem Unterschenkelbruch ins Bamberger Krankenhaus eingeliefert.

— Kronach (Kreis Oberfranken), 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Albatros-Flieger Ungewitter, der am Deutschen Rundflug um den B.-J.-Preis der Wette teilnahm, ist durch Sturz heute ausgeschieden.

Tages-Anzeiger.

Freitag, den 5. Juni. Landestheater: Voccaccio, 7—10 Uhr. Kammertheater: Wie Gott Adam und Eva's Kinder segnete. Operntheater: Die drei Mägdlein, 8—10 Uhr.

Münchener Kunstausstellung im Glaspalast.

Geschmückt in den reichen, bunten Farben des Frühlings, wurde der altberühmte Münchener Glaspalast wieder eröffnet. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geweiht, ragt er in seiner äußeren Silhouette wie ein Wahrzeichen herüber aus einer großen vergessenen Zeit fruchtbarer Kunstblüte.

Von der Universität Freiburg. In Garmisch starb infolge Schilddrüsenerkrankung der ordentliche Professor der Geographie a. D. Hermann Hofrat Dr. Ludwig Reumann.

Badisches Landestheater. „Das Apostelspiel“ von Meil, dessen Uraufführung als „Kammerstück“ im Konzerthaus heute stattfand, wird von Ella Murhammer und den Herren Kreuzinger und Ulrich, von der Trosch, dem auch die Inszenierung oblag, dargestellt werden.

Deutscher Philologenverband.

Dritter Tag. Am Mittwoch abend fand in der Festhalle in Heidelberg der Begrüßungsabend...

Die offizielle Eröffnung des eigentlichen Verbandstages am Donnerstag vormittag durch den ersten Vorsitzenden, Geh. Rat Dr. Meißner...

Hierauf begrüßte der erste Vorsitzende des Verbandes Deutscher Philologenlehrer, dessen rheinischer Fortbildungskursus mit der Tagung...

Der badische Regierungsrat Dr. Meißner sprach als Ministerialdirektor über die Bedeutung der Philologie...

Der badische Regierungsrat Dr. Meißner sprach als Ministerialdirektor über die Bedeutung der Philologie...

Der badische Regierungsrat Dr. Meißner sprach als Ministerialdirektor über die Bedeutung der Philologie...

Deutsche Jugendherbergen die Bedeutung des Sports für die deutsche Schulerziehung. Frau Studiendirektor Scheidel-Berlin kennzeichnete als Vertreterin...

Dann begann die eigentliche Verbandsarbeit mit dem Geschäftsbericht des ersten Vorsitzenden über Standes-, Berufs- und Organisationsfragen...

Tagung der katholischen Lehrerinnen.

In öffentlichen Versammlungen und in Ausschüßsitzungen werden zur Zeit in Freiburg die Wünsche und Ziele der Organisation der katholischen Lehrerinnen...

Schweres Hagelunwetter.

Donauheilingen, 4. Juni. Die Gemeinden Oberbaldingen, Heidenhofen und Immenhöfe sind in den letzten Tagen von furchtbaren Hagelwettern heimgesucht worden...

Stillingen, 4. Juni. (Kaiser Tod.) Frau Anna Seemann geb. Grisele, wurde heute früh tot in ihrem Bette aufgefunden...

Stillingen, 4. Juni. (Ueberfall.) In Sulzbach wurde in der vergangenen Nacht der in den 30er Jahren stehende Zimmermeister Fridolin Ober...

Philippsthal, 4. Juni. (Der Philippsthaler Heimtag.) Am Pfingstsonntag fand hier der alljährliche Heimtag statt, zu dem eine große Anzahl auswärtiger Philippsthaler hierher gekommen war...

Philippsthal, 4. Juni. (Bücherei.) In der Nacht zum Sonntag wurden auf zwei Spargeläckern hiesiger Einwohner die Spargelhecken zerstört...

Steinertal (bei Wehrheim), 4. Juni. (Ueberfahren.) Von einem Auto überfahren wurde der 18-jährige Sohn des Kaufmanns Josef Meißner...

Schweinberg bei Waldbrunn, 4. Juni. (Zusammenstoß zweier Motorradfahrer.) Ein Motorrad mit zwei Personen stieß auf der Fahrt nach Schweinberg mit dem Motorrad des Wagnermeisters Horn aus Hardheim zusammen...

Ving (Am Reih), 4. Juni. (Ein Wiedersehen.) Der älteste Sohn des Zimmermanns Friedrich Weber aus hier, der im Jahre 1913 zur Matrosenartillerie in Cuxhaven eingezogen worden war...

Wittenweier (Am Lahr), 4. Juni. (Weichenführung.) Aus den Fluten des Rheins wurde auf hiesiger Gemarkung eine männliche Leiche ans Ufer gespült...

Leiche ans Ufer gespült, die als jene des 30 Jahre alten Schlossers Gottfried Weber-Ellenberger aus Badel, der beim Arbeiten an der Rheinbrücke in den Strom gestürzt war, festgestellt wurde.

Oberweier b. Lahr, 4. Juni. (Verunglückt.) Aus Anlaß unseres Feuerwehreffestes wurde mit Böllern geschossen. Einer davon zerbrach und verletzte zwei verheiratete Männer schwer.

Freiburg, 4. Juni. (Missionsfest.) Am 14. Juni wird hier in der Christuskirche das Landesmissionsfest für die Neugere Mission gefeiert werden.

St. Blasien, 3. Juni. (Musikfest.) Das dritte Gaumusikfest des Bezirksmusikverbandes Oberrhein nahm während der Pfingstfeiertage, begünstigt vom schönen Wetter, unter Beteiligung von 30 Kapellen mit etwa 1000 Musikern einen glatten Verlauf.

St. Georgen, 4. Juni. (Landesverein für innere Mission.) Vom 13.-15. Juni wird hier das diesjährige Jahresfest des Badischen Landesvereins für innere Mission und die Tagung des Evang. Landesverbandes für innere Mission stattfinden.

Singen, 3. Juni. (Vom Hegaugängerfest.) Am gestrigen 2. Sängereabend teilte der Vorstand des gastierenden Gesangsvereins Gaggenau mit, daß dieser seinen Verein, den Männergesangsverein Singen, anlässlich seines 65. Gründungsfestes zum Ehrenmitglied ernannt habe.

Aus den Nachbarländern.

Gerrenath, 3. Juni. Hier gastierte an den beiden Pfingsttagen der Männergesangsverein „Harmonie“ aus Worms mit etwa 130 Sängern. Der hiesige Gesangsverein „Viedertanz“, das Stadtschultheißenamt, die Kurverwaltung, die Kurgäste und nicht zuletzt die Einwohnergesellschaft brachten den vorzüglichen Darbietungen der rheinischen Gäste große Aufmerksamkeit entgegen.

Ludwigshafen a. Rhein, 4. Juni. Im Luitpoldhafen bei der mittleren Drehbrücke wurde die Leiche des 30 Jahre alten verheirateten Tagelöhners Johann Friedrich Janowsky gefunden.

St. Ingbert, 4. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im Drahtwalzwerk des hiesigen Eisenwerkes. Ein glühender Drahtstift sprang beim Austritt aus der Walze dem Arbeiter Jakob Menges in den Mund und hinterließ zum Glück nur leichte Verletzungen.

Advertisement for Continental Ballon-Reifen. Text: Klubsessel oder Holzschemel? Genau so leicht wie Dir die Wahl zwischen diesen beiden wird, genau so leicht solltest Du Dich auch für den überaus elastischen Continental Ballon-Reifen entscheiden.

Large advertisement for CREME MOUSON. Text: Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. CREME MOUSON-SEIFE. In Tuben M. 0.40, M. 0.60, M. 0.80, in Dosen M. 0.75 und M. 1.30, Seife M. 0.70.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 5. Juni 1925.

Postkreditbriefe für die Reisezeit.

Wer eine längere Reise innerhalb Deutschland antritt, sollte nicht veräumen, sich vorher ein Postkreditbriefheft ausstellen zu lassen. Er ist dann nicht gezwungen, größere Barmittel mit sich zu führen...

Wer einen Postkreditbrief mit auf die Reise nimmt, reist ruhiger und sorgenloser, als wenn er seinen Geldbedarf für die ganze Reisezeit bei sich führen oder sich auf die Nachsendung von Geldbeträgen verlassen muß...

Internationale Polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe. Dem Ehrenauswuchs der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung sind weiter beigetreten: Der Leiter des gesamten öffentlichen Sicherheitswesens der Türkei, Polizeipräsident Rifat Bey in Smyrna sowie Superintendent Kay Sahio Hem Chandra Bose, Leiter des Erkennungsdienstes in Kalkutta...

Erstattung der Lohnsteuer. Die Lohnsteuer wird auch erstattet, wenn der Gesamtarbeitslohn im Kalenderjahr unter dem steuerfreien Lohnbetrag geblieben ist. Es ist dies dann möglich, wenn sich der Arbeitslohn ungleichmäßig verteilt, z. B. ein Arbeitnehmer in einem Monat 200 M verdient, in den übrigen nichts...

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hat in Anhalt ein Kindererholungsheim erworben und soll dasselbe Anfangs Juli eröffnen werden. Es liegt bei Heddingen in Anhalt und nennt sich Schloss Gänsefurth. Es können darin 70 Kinder beiderlei Geschlechts Aufnahme finden...

Lotteriegenehmigung. Dem katholischen Fürsorgeverein in Baden wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie erteilt.

Badische Krieger-Geld-Lotterie. Neben der Bundeslotterie für 1925 ist durch den Minister des Innern die Auspielung der 8. badischen Krieger-Geld-Lotterie zu Gunsten der „Kriegerhilfe“ genehmigt worden.

Zur Einweihung des Gefallenendenkmals des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 hat der bestige Komponist Gustav Lüttgers, einen „109er Marsch“ geschrieben, der bei der Weihe des Denkmals von sämtlichen anwesenden Kapellen gespielt werden wird.

Die Wiederkehrfeier der Landwehr-Vierziger, auf die jüngst an dieser Stelle hingewiesen worden ist, verspricht, nach den sehr zahlreichen Anmeldungen zu schließen, eine Veranstaltung zu geben, die in der Tat die Absicht zu verwirklichen imstande ist, möglichst alle Kameraden im Land zu frohen Ausprägungen zu sammeln.

Tagung des Verbandes süddeutscher Tischspielbesitzervereine. Wegen Erkrankung des Vorsitzenden Scheer des Kreisverbandes der Tischspielbesitzer muß die Tagung auf 8. und 9. Juli verschoben werden. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Der Genossenschaftsverband Karlsruhe und die Landwirtschaftskammerwahl.

Der Genossenschaftsverband, dem in Baden 1500 Genossenschaften und Vereine mit etwa 180.000 Mitgliedern angeschlossen sind, äußert sich wie folgt zur Landwirtschaftskammerwahl:

„Der Genossenschaftsverband ist und bleibt ein Verfechter des Einigungsgedankens der badischen Landwirtschaft. Er treibt keine Politik und ist keiner politischen Partei dienlich. Er will dem schwerleidenden landwirtschaftlichen Berufsstand und dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, in denen alle politischen Auffassungen vertreten sind, dienen.“

Volksschauspiel Deligheim.

Nach alter Tradition wird in dem weltbekanntesten bayerischen Gebirgsort Oberammergau alle 10 Jahre die Passion, oder das Leiden Christi schauspielert dargestellt. Zu diesem einzigartigen Spiel können die Zuschauer aus der ganzen Welt zusammen, um sich an dem erhabenen Spiel dieses Gebirgsvolkes zu erbauen.

Nun bietet sich in diesem Sommer auch ohne große und kostspielige Reise Gelegenheit, in unserem eigenen Heimatlande etwas Ähnliches zu schauen. Das in den letzten 2 Jahrzehnten durch sein prächtiges Volksschauspiel bekannt gewordene Spieldorf Deligheim rüstet sich, in diesem Sommer die ergreifende Tragödie auf Goltgatha auf seiner Naturbühne aufzuführen.

Selbstverständlich mußte auch das Bühnenbild der Handlung völlig angepaßt werden. An dem farbenprächtigen Bühnenbild des letztjährigen Volksspiels muß zu diesem Zweck eine nicht unerhebliche Umstellung vorgenommen werden, doch können dabei die stabil errichteten Palast- und Tempelbauten in der Hauptachse erhalten bleiben.

Die früheren hängenden Gärten werden für die Grablegungs- und Auferstehungsgebäude dienlich gemacht. Der weiter nach links gruppierte große Sonnentempel wird zum israelitischen Jehonampempel umgebaut.

Garderoben für die Sommerreise

reingt und färbt schnellstens 15292

Färberei Prinz A.-G.

Annahmestellen überall. Telefon 4507 und 4508.



Schönheitspflege Damenbart, Hautunreinheiten, Sommersprossen etc. werden entfernt durch Elektrolyse u. Hochstrahlung.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe I. B. 8980. Inh.: W. Bertsch zwischen Wald- u. Kaiserstr.

Fachmännische Aufbewahrung von Pelzwaren

Jacob Neuman, Kürschner

Erbprinzenstraße 3.

Parfümerien Puppen Puppen-Klinik

B. Bieler Kaiserstr. 221 westlich der Hauptpost.

J. Hiller, Waldstr. 24 Uhren - Goldwaren

B. & G. Buer Kaiserstr. 233 bringen die letzten Neuheiten in eleganten u. einfachen Damenhüten

J. Hiller, Waldstr. 24 Trauringe - Besteck



RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Damen-Wäsche

u. A. reizende Garnituren bis zu feinstem Batist 1erord

Hemdchen von Mk. 4.80 an Hemden „ „ 2.50 „

Beinkleider „ „ 3. „ „ Prinzbrocke „ „ 4.50 „

Untertailen „ „ 1.30 „

in guten Qualitäten u. diversen Stoffen. Durchweg sehr preiswert.

Reformhaus Neubert

Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.

KUNSTHANDLUNG MOOS

Kaiserstr. 187 Telefon 994

Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke

Einrahmungen prompt und billig. in eigener Werkstätte.

Badisches Landestheater

Spielplan für 6. Juni bis 16. Juni 1925.

Im Landestheater:

Samstag, den 6. Juni. * A 25; Th.-Gem. 5001-5500. Die heilige Johanna. 7-10 1/2 Uhr. (4.80)

Sonntag, den 7. Juni. * B 25; Revueinbild: Romeo und Julie. Oper von Gounod. 6 1/2-8.10 Uhr. (8.-)

Montag, den 8. Juni. Volksschauspiel. Die heilige Johanna. 7-10 1/2 Uhr. (4.80)

Dienstag, den 9. Juni. * G 25; Volksb. 10. Madame Butterfly. 7 1/2-10 Uhr. (7.-)

Mittwoch, den 10. Juni. * Th.-Gem. 1-800, 5501-6000; Peer Gant. 9 1/2-11 Uhr. (4.80)

Donnerstag, den 11. Juni (Kronleichnamstag). * B 26; Th.-Gem. 5001-6000; Die Zauberkiste. 6 1/2-9 1/2 Uhr. (8.-)

Freitag, den 12. Juni. Für die Wohlhabenden des Landestheaters und der Bühnengenossenschaft. Unter Abend. 1. Teil: Orchesterstück. Melodrom von Mikke-Pasthorn. 2. Teil: Buntst. Allerlei (Gedänge - Tänze - Regatten usw.). 3. Teil: „Sonn und Sonn lacht“. Operette von Offenbach. 7 1/2-10 1/2 Uhr. (4.80)

Sonntag, den 13. Juni. * Th.-Gem. 1. Sonder-Gr. Zum erstenmal: Und Wippa laut. Märchenoper in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. 7 1/2-10 Uhr. (4.80)

Montag, den 14. Juni. * D 26; Th.-Gem. 2. Sonder-Gr. Intermezzo. 7-10 Uhr. (8.-)

Dienstag, den 15. Juni. Volksb. 11: Die heilige Johanna. 7-10 1/2 Uhr. (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.

Donnerstag, den 16. Juni. * F 25; Th.-Gem. 1. Sonder-Gr.: Romeo und Julie. (Over). 7-9. 10 1/2 Uhr. (7.-)

Im Konzerthaus

Sonntag, den 7. Juni: * Amerikanische Frauen. Sonntag, den 14. Juni: * Amerikanische Frauen. 7 1/2-10 Uhr. (3.80)

Kammerpiele im Konzerthaus:

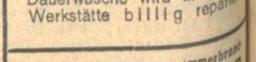
Dienstag, den 9. Juni. * Th.-Gem. 2001-2500. 2. Sonder-Gruppe: Wie Gott Adam und Eva's Kinder leant. Vierauf: Kooftelstiel. 7 1/2-9 1/2 Uhr. (3.80)

Dauerwäsche

keinen Fahrgift. Sie bekommen solche neben allen anderen Herrenmode-Artikeln am vorteilhaftesten bei

Andr. Weingigler Karlsruhe Kaiserstr.

Dauerwäsche wird in eigener Werkstätte billig repariert.



Karl Fr. Alex. Müller Amalienstraße 7 Telefon 1284

A. Bauer Optische Anstalt

Karlsruhe Kaiserstr. 124 gegenüber dem Cafe-Automat

Bad.-Baden Feldsteinstellen. Zwicker. Logarithmentafeln. Reparaturen etc.

Lederwaren und Reiseartikel kaufen Sie in grosser Auswahl und billigsten Preisen in Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren

45 Kaiserstraße 243.

Der „Tag des deutschen Badewesens“ in Karlsruhe.

Die Eröffnung der Badefachausstellung im Kleinen Festhallsaal. — Die Vorträge.

Karlsruhe, 5. Juni 1925.

Im Rahmen der Veranstaltung „Der Tag des Deutschen Badewesens“ fand am Donnerstag nachmittag 3 Uhr im Kleinen Festhallsaal in Anwesenheit von Bürgermeister Schneider und zahlreicher Vertreter der Fachverbände die Eröffnung der Badefachausstellung statt. Die Ausstellung hat eine überraschend große Beteiligung gefunden und beim Rundgange durch die Ausstellung bekommt man ein klares Bild der Vielseitigkeit der Gebiete des Baden- und Rettungswesens. Eine große Zahl der auf diesem Gebiete führenden Firmen haben sich in großzügiger Weise an der Ausstellung beteiligt, der schon heute am Eröffnungstage ein Erfolg prophezeit werden kann. 47 deutsche Städte und einige Städte des Auslandes haben interessante wertvolle Projekte ihrer Badeanlagen in Bildern und Zeichnungen ausgestellt, die allen Gemeinden, die noch keine Badeanlage besitzen, zum Vorbild dienen mögen. Besonders eindrucksvoll sind die Kollektivplanstellungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und des Deutschen Schwimmverbandes, von denen vor allem die erstere recht deutlich zeigt, wie viele Menschen alljährlich durch Unkenntnis im Schwimmen den Tod des Ertrinkens finden. Die Ausstellungslitung, Herr Badedirektor Otto Hoffacker und Herr Oberbauinspektor Ernst Müller verdienen Worte des Lobes für ihre außerordentlich mühevollen Arbeit, die aber reichliche Früchte tragen wird. Wir werden auf die Ausstellung noch ausführlicher zurückkommen.

Bei der Eröffnung der Tagung am Donnerstag vormittag sprach Reg.-Rat Dr. med. Wallhoff vom Preuß. Ministerium für Volkswohlfahrt über

„Vollgesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen, insbesondere des Schwimm- und Badewesens“. Er führte dabei a. a. aus:

Seit der Nachkriegszeit sind die Dezernate in Preußen und der Länder durch Krisenerien befehrt worden, die aus der Praxis der Leibesübungen und der Jugendpflege hervorgegangen sind. Der Bau von Übungsstätten ist eine der Hauptaufgaben, die durch die Länder und kommunalen Verwaltungen gelöst werden müssen. Preußen baute allein in den letzten Jahren 2500 Spielplätze und 200 Schwimmbäder, die aber noch lange nicht das Bedürfnis befriedigen können. Der preussische Staat unterhält die Lehrgänge der großen Verbände. Der olympische Kongress hat gezeigt, daß trotz aller Arbeit einzelne fremde Staaten auf dem Gebiet der Leibesübungen wesentlich weiter sind.

Bei der Ausbildung der Jugend darf neben körperlicher Kräftigung nicht der sittliche und erzieherische Moment vergessen werden. Besonders müssen Maßnahmen gegen den Genuß von Alkohol ergriffen werden, der in letzter Zeit besonders bei der akademischen Jugend sich leider in erhöhtem Maße gezeigt hat.

Der Körper des Sportmannes muß ihm selbst als ein Heiligtum gelten.

Die erzieherischen Lehren der Leibesübungen und der Jugendpflege wird er dann in alle Lebenslagen mit hinübernehmen und sie wieder für die Jugend als Lehrer auswirken können. Nicht die Durchschnittpflichtung allein, sondern der Wille, der Beste unter Besten zu sein, muß gepflegt und gefördert werden.

Einen Fortschritt auf dem Gebiete der Leibesübungen bedeutet die Pflege an den Hochschulen. Daß hierbei nicht das Schwimmen vergessen worden ist, zeigt der akademische Neuntampf, der 2 Schwimmwettkämpfe enthält.

Aus dem folgenden Referat von Dir. Benneke vom Verein der Badefachmänner über:

„Das deutsche Volksbad im Volks- und Wirtschaftsleben“

ist folgendes wiedergegeben:

Das wünschentliche Bad muß dem Deutschen eine Notwendigkeit werden, wie Essen, Trinken und Schlafen. Die körperliche und sittliche Reinlichkeit des Menschen ist dem Volke ein Bedürfnis, wie ja auch die Wasserbehandlung von Krankheiten aus dem Volke gekommen ist. Preisnis und Aneipp beweisen das. Das Heilbad am Ort ist, da die Badereisen zum Kurort häufig zu teuer sind, auch ein medizinisches Bedürfnis und die Schwimmhalle ist nicht nur die Unterichtsstätte erster Ordnung, da sie vom Wetter unabhängig ist, sondern sie ist auch die ideale Erziehungsstätte als liberale und soziale Einrichtung. So bedeutet das Volksbad als Tempel der Gesundheit Dienst am Vaterlande. Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes kann nur erfolgen durch erhöhte Arbeitsleistung. Aber nur der gesunde Mensch leistet höhere Arbeit. Weitblickende Arbeitgeber haben längst selbst Schwimmhallen gebaut oder die Kommunen beim Bau derselben unterstützt. Denn die Erfahrung lehrt, daß hierdurch der Arbeiter infolge seines besseren körperlichen und seelischen Zustandes Qualitätsarbeiter ist. Nichts stärkt den Körper und erfrischt den Geist in gleichem Maße als das regelmäßige Schwimmbad.

Unser Ruf: „Baut Bäder“ ist aber in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit und der Erwerbslosenfürsorge auch eine Notwendigkeit für Staat und Gemeinden, denn sie schaffen nicht nur beim Bau der Anstalt Arbeitsgelegenheit, sondern beschäftigen eine weitau-

gedehnte Industrie und dauernd wertvolles Personal von dem sachmännlichen Leiter bis zur einfachsten Arbeit. Wo aber die Gemeinde aus sich selbst heraus nicht stark genug ist, eine neuzeitliche, praktisch angelegte und sachmännlich verwaltete Anstalt zu schaffen, sollen sich mehrere kleinere Gemeinden zusammenschließen, um an günstig gelegener, d. h. leicht erreichbarer Stelle gemeinsam eine Vollaustalt ins Leben zu rufen.

Es gilt für den Bau der Vollaustalt der volkswirtschaftliche Grundsatz, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Nichts aber ist, wie schon oben ausgeführt, eine bessere Krankheitsbekämpfung als Schwimmen und Baden und deshalb muß das Geld für den Bau einer Badeanstalt gleichlaufend betrachtet werden mit den Summen für Krankenhäuser und Lungenheilstätten. Der Etat für die letzteren ist mehrfach das Geld, das für die Vollaustalt ausgegeben worden ist. Deshalb „Baut Bäder“.

Der Ehrenvorsitzende des Reichsverbandes für Badebetriebe, D. Thierbach, Berlin,

gab in seinem Vortrage einen Überblick über die Volkswirtschaft unferer Heilbäder, deren Betrieb sich in der Hauptsache in den Händen von Privatanstalten befindet. In jenseitiger Weise entwickelte er die Erträge der einzelnen Bäderarten gegen die verschiedensten Krankheiten. Der Einfluß der Mineral- und Solbäder auf Herzkrankheiten und allerlei Funktionsstörungen, der Wert der Sauerstoffbäder für Nervenkrankheiten und Herzleiden, die glänzenden Erfolge der Behandlung mit Fischmädelerextrakt bei Rheumatismus, Nervosität und Rückenmarksleiden, schließlich Klee- und Sodabäder bei Hautaffektionen, Ausschlägen und dergl. Liehen das unjüngliche Gebiet unserer Heilbäder in ihrer Wichtigkeit für die Volksgesundheit klar zu Tage treten.

Der Wert des Schwimmbades wurde besonders von dem Vortragenden hervorgehoben, der von der mittelalterlichen Badestube ausgehend auch die noch heute in Finnland und Rußland bestehenden primitiven Dampfbäder schilderte. Einen breiten Raum seiner Darlegungen nahmen die Verhältnisse im Orient ein, wo das Schwimmbad so allgemein verbreitet ist, daß der Koran in seiner Gesundheitslehre sagt: „Wenn das Bad nicht mehr hilft, kann auch der Arzt nicht mehr helfen.“

Interessant waren die Darlegungen, daß das im Mittelalter in Deutschland so verbreitete gemessene Schwimmbad fast völlig verschwunden war und erst auf dem Umwege über das Ausland als römisch-italisches Bad wieder zu uns zurückkam, nachdem Dr. Wilson in Irland aus seinen Orientreisen diese Bäderart seiner Heimat zurückgebracht hatte. Erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde in Wittenberg von Dr. Lutter die erste deutsche öffentliche Anstalt wieder errichtet. Gerade Vertreter propagieren eifrig das Heilbad zur Stärkung der Volksgesundheit. Nach meiner Ansicht aber muß das Heilbad dem fachlich ausgebildeten Privatbetriebe vorbehalten bleiben und Stadtverwaltungen sollten Heilbäder nur da errichten, wo ein dringendes Bedürfnis dafür vorhanden ist. Sonst entsteht dem privaten Heilbad eine Konkurrenz, welche verdrängend für den Stand werden kann ohne der Volksgesundheit zu nützen.

Nur in der gemeinsamen Arbeit aller am Schwimm- und Badewesen beteiligten Faktoren können diese wertvollen Heils- und Hilfsmittel dauernd auf der Höhe bleiben, die das Volkswohl verlangt.

Eine gewaltige Steigerung des ethischen Inhalts der Vorträge bildete der aus dem Innern herausgeschöpfte glänzende Vortrag von

Dr. Hans Geissow, Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes.

Kurz die historische Entwicklung des Schwimmportes in Deutschland streifend, ging er in seiner padenden Weise auf die sittliche Vertiefung des Schwimm- und Badegedankens ein. Den vom Ausland übernommenen Sport mit deutschem Gedanken zu erfüllen, mit deutschem Welen zu durchsetzen, weit in die Breite gehend und doch tief in das Volkstum sich senkend, ist der Gedanke des deutschen Schwimmportes. Volkssport ist er geworden, sittliche Ziele sind sein Höchstes, nicht die Rüstung von Kanonen, sondern die Heranbildung eines höheren Menschentums in dem großen Gedanken des Dienens am Volkswohl ist heute der Inhalt unserer Arbeit. Höher als die Meisterschaft steht uns der Mannschaftsgedanke, der da sagt, nicht das objektive Beste ist Ziel, sondern Erziehung zu dem Willen, daß jeder das Beste seiner Veranlagung gibt.

Der Wille zum Wollen führt durch die Tat im: „Nä kann.“ So ist der Schwimm-Entwickler der Menschheit als das Sonnenkind, das nicht ihm selbst, sondern nur der Gesamtheit dient. Nicht siegen an sich, sondern siegen zu lernen ist sein Streben. Die Stählung an Widerstand, die harmonische Vereinigung des individuellen und des sozialen Gedankens bringt die Vollendung.

Im Wettkampfe mit dem Auslande sieht der deutsche Schwimmer nicht eine Ausländerei; er schließt nicht nach dem Auslande, sondern er erfüllt eine deutsche Kulturmission, wenn er versucht, die rein praktische und egoistische Auffassung des Angloamerikaners zu durchdringen

mit dem Goethe'schen Gedanken des Weltgesites. Und diese Kulturmission wird begeistert getragen durch unsere Jugend, die völlig auf diesen Gedanken unseres Verbandes eingestellt ist. Aufrecht zum Himmel strebt der Mensch, aber mit beiden Füßen fest auf der Erde.

Nötig dazu aber ist uns immer wieder, daß ihm die Möglichkeit gegeben sei seine Gedanken auszuleben, kein Streben zu bilden, auf den Übungsstätten, deren Vermehrung und Heranachaffung der Grundgedanke dieser gewaltigen Kundgebung der vereinigten 5 Verbände ist.

Möge aus dem einmaligen Zusammenarbeiten recht bald und möglichst ein dauerndes Band entstehen, mit einer Arbeitsstelle für den gesamten Bäderbau in unserm Vaterlande, damit gemeinsame Arbeit in durchschlagender Kraft alle Volkstreue einstimmen lassen in den Ruf: „Gebt uns Sonne, schafft uns Licht, baut uns Bäder!“

Wälder-Schwimm-Wettkampf Württemberg-Baden

Anlaßlich des Tages des Deutschen Badewesens findet am Sonntag, den 7. Juni ds. Js. ein Schwimmwettkampf in Württemberg-Baden statt. Schon zwei Jahre liegt die letzte Begegnung dieser beiden Gauen zurück. Im Göppinger Sommerbad konnten damals Badens Vertreter einen Punktjäger erringen. Der diesjährige Kampf wird sehr interessant werden, sehen doch die Schwäben alles daran, ihre Niederlage wieder gut zu machen und trügen nicht alle Zeichen, so soll ihnen dies auch gelingen. Die Württemberger haben sorgfältige Auswahl getroffen. Die Aufstellung der Wasserballmannschaft ist folgende: Tor: Schneider (Eßlingen); Verteidigung: Strobel (Schwaben), Schäfers (Eßlingen); Verbindung: Kühne (Eßlingen); Stürmer: Schmeuf, Kaufmann, Renne (ämtl. Schwaben). Die Mannschaftsaufstellung Badens ist wie folgt: Tor: Baader (Karlsruher S.B.); Verteidigung: Schmuß (Heidelberg), Schönhütte (Mannheim); Verbindung: Palt (S.B.); Stürmer: Schmuß (Heidelberg), Ripper, Dehning (Mannheim). Dieser sog. Länderkampf findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Vereinsbad der Karlsruher Schwimmvereine beim Köhler Krug statt. Dem Kampf voraus geht am Samstag abend 8 Uhr das erste Wasserballspiel um die süddeutsche Meisterschaft. Der R.S.B. empfängt als ersten Gegner den 1. Frankfurter Schwimm-Club und dürfte nach der bisher gezeigten Form das Spiel für sich entscheiden. Der Besuch beider Veranstaltungen kann nur bestens empfohlen werden, zumal auch die Eintrittspreise überraschend gering sind.

Um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft

Der Kreis 5 (Süddeutschland) des D.S.B. hat die Termine der Spiele um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft veröffentlicht. Die Spiele werden wie im Vorjahr ausgetragen, das System, das 1924 eingeführt wurde, scheint sich also bewährt zu haben. Süddeutschland mit seinen sechs Gauen ist in zwei Bezirke eingeteilt, deren erster die Gawe 1, 2 und 5 (Eßlingen, Baden und beiegtes Gebiet) umfaßt, während im zweiten Bezirk die Gawe 3, 4 und 6 (Württemberg, Süd- und Nordbanern) vereinigt sind. Jeder dieser beiden Bezirke spielt nach Punktsystem eine Doppelrunde mit Vor- und Rückspiel, die beiden Bezirksgewinner spielen auf neutralem Platz ein Spiel um den Titel „Süddeutscher Wasserballmeister 1925“. Verteidiger des Titels ist der S.B. Bayern 07 Nürnberg, der letzten Jahr gegen den Sieger des ersten Bezirks, den S.B. Mannheim nach hartem Kampfe 1:0 Meister wurde. Jeder Gau stellt zwei Vertreter, die der Liga angehören. Der nach der Punktezahl am Schluß der Spielzeit besser platzierte Gauverein verbleibt ohne weiteres in der Liga, der zweite Verein hat jedoch mit dem 2. Meister seines Gaus am Verbleib oder Abstieg zu spielen. Der erste Bezirk setzt sich aus folgenden sechs Vereinen zusammen: Jungdeutschland Darmstadt, 1. Frankfurter S.C., Nigar Heidelberg, S.B. Karlsruhe, S.B. Mannheim und S.B. Ludwigshafen. Karlsruhe und Mannheim sind hier als die spielstärksten Mannschaften anzusprechen und werden das Rennen unter sich ansuchen. Im zweiten Bezirk spielen S.B. Augsburg, S.B. Eßlingen, M.S. München, Bayern 07 Nürnberg, S.C. Nürnberg und Schwaben Stuttgart. In diesem Bezirk hat der vorjährige Meister Bayern 07 die meisten Aussichten.

Bad Wildungen
Das Nierenbad!

Geschäftliche Mitteilungen.

Schon am 10. Juni 1925 findet die Stechung der dritten Freiburger Münsterkerb-Loose statt, bei welcher der Höchstgewinn 30 000 M beträgt. Im ganzen können 2229 Geldgewinne mit zusammen 55 000 M zur Verteilung. Ein Los kostet 3 M. Da bei der zweiten Lotterie die Lose frühzeitig ausverkauft waren, so ist es ratsam, sich diesmal rechtzeitig mit einem solchen zu versehen. Die Lose sind in allen Losverkaufsstellen zu haben, eventl. auch direkt bei der Generalagentur Gerhard Fetter in Karlsruhe i. B.

Preiswerte Teppiche!
la Velour-Teppiche
(Marke Anker)

64/135	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
21.—	155.—	206.—	248.—	327.—

Tellzahlung ohne Aufschlag!

Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank. 10004

Wachstische Stunden.
Fasnachtskost Kronechtage
Freitag, den 5. Juni:
Sabbatana 7 Uhr.
Samstag, 6. Juni:
Morgens 8.30 U.
Nachmittags 3.30 U.
Sabbatana 9.30 U.
Freitag,
Morgens 8.45 U.
Abends 7 Uhr

Warnung.
Nicht vorne Bier, lebermann, melter von Karoline Wolf aeb. Göpper, Nr. 15, irgend etwas zu essen od. zu trinken, da sie für nichts aufkommt.
Karl Wolf, Lokom.-Abt.

Monogramm-Eiderei
Übernahme ganzer Kunstwerke.
Frl. Schulte, Costenstr. 19, 3. Stod.

Gebisse
(Platin), Gold, Silber- und Platinzähne, an der sture geleitet

Wollstrümpfe
werden jetzt schon zum Anziehen angenommen.

Englmann,
Medizinischer Redner, Adolfsstr. 4, Baden.

ATA
HENKEL'SCHELPERPULVER

Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

Piano
zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

Lang
Kaiserstraße 167
Saalmanderschuhhaus

Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Sodbrennen, Magenkrampf, Brechreiz, Aufstoßen usw. sind meist Vorboten schwererer Erkrankungen. Nehmen Sie

Stomakon
bewährtes Vorbeugemittel gegen A1909

Magen-, Darm- u. Leberkrebs.
Sicher erhältlich: Internationale Apotheke Kronen - Marienapotheke, Durlach: Einhornapotheke, Rastatt: Stadtapotheke, Pforzheim: Adler - Apotheke. Broschüren kostenlos in den Niederlagen.

Praktische Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke
Geschenkhau **Wohlschlegel**
Kaiserstraße 173
Luxuswaren / Lederwaren
Haushaltartikel

Tücht. Friseurje
die aus ordentlichen und manüellern kann, nimmt nach einige Damen und Herren außer Haus, Angebots um. Nr. 513559 an die Badische Presse.

Trauerbriefe werden nicht angenommen. Die Druckerei der „Bad. Presse“

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Ein Warnungsruf der deutschen Arbeitgeber

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft wird schon seit langem vom Wirtschaftler mit großen Sorgen beobachtet. Die Bilanz unserer Handelsbilanz auf der einen Seite und das mangelnde Verständnis für die sich hieraus ergebende Situation, das in erster Linie in der Lohnpolitik zum Ausdruck kommt, auf der anderen Seite erregen bei allen denen, die ein Verantwortungsgefühl für unsere nationalwirtschaftlichen Belange haben, die größten Bedenken. Es ist darum außerordentlich dankenswert, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in einer Eingabe an die Reichsregierung den Finger an die Wunde legt und an Hand des Tatsachenmaterials darauf hinweist, wohin wir bei Fortsetzung der jetzigen Politik steuern und frei von allen Schlagworten in konsequenter Weise das Fazit aus ihren Darlegungen ziehen und in Forderungen formulieren. Dieses Vorgehen ist umso dankenswerter, als die Arbeitgebervereine damit rechnen mußten, daß sie hierdurch einer gewissen Seite Angriffsflächen bieten, die man sicherlich nicht ungenutzt vorübergehen lassen würde, und tatsächlich hat auch bereits ein linksstehendes Berliner Blatt unter wohlweislicher Fortlassung aller Gründe einzelne Sätze aus den Forderungen herausgehoben und als „Befehle an die Regierung“ bezeichnet. Das Blatt spricht von Angriffen, wo es sich um Notwehr handelt, um Notwehr nicht im Interesse der Arbeitgeber, sondern im Interesse der ganzen deutschen Wirtschaft.

Die Eingabe beschäftigt sich eingangs mit den alarmierenden Bilanzen unserer Handelsbilanz; sie weist u. a. darauf hin, daß unsere Ausfuhr im Jahre 1924 nur 30 Prozent des benötigten Ausfuhrarfs zum Staat und Volk zu erhalten und daneben noch Reparationsverpflichtungen zahlen zu können, betragen hat. Sie weist weiter auf den ungelungen Rückgang unserer Ausfuhr an Fertigwaren, die im Jahre 1924 auf 58,7 Prozent des Jahres 1913 zurückgegangen ist hin, während die Fertigwareneinfuhr nur 20 Prozent unter dem Vorkriegsstand bleibt. Das Fassisaldo der gesamten Handelsbilanz müsse auf den Gesamtstandard der deutschen Wirtschaft und damit auf die Lebenshaltung des Volkes von entscheidendem Einfluß sein. Wir haben heute mit einer größeren Bevölkerungsdichte als in der Vorkriegszeit zu rechnen, während auf der anderen Seite der Nachfragemittelplatzraum erheblich verengt ist. Brotgetreideerzeugung, Fleischproduktion und Zuckerverzeugung sind erheblich gegen die Vorkriegszeit zurückgegangen. Die Ausfälle in unseren wirtschaftlichen Grundlagen wie in der Erzeugung und dem Absatz unserer Güter können nur durch höchste Anspannung der Leistung, begleitet von sorgfältigster Rationalisierung in allen öffentlichen und privaten Haushaltungen, bei größter Sparlichkeit gedeckt werden. Die heutige Wirtschaftslage rechtfertigt aber nicht die Hoffnungen, daß wir diesem Ziele näher gekommen seien. Die zunehmende Schuldenwirtschaft werde den Zusammenbruch der Betriebe und den Anfall wichtiger Industrietriebe in die Hände des Auslandes nicht aufhalten können. Die sogenannten Anfordungen der Wirtschaft durch die Schuldenaufnahme habe zu einer Selbsttäuschung weiter Kreise der Wirtschaft, der Öffentlichkeit und der gesamten Arbeiterschaft geführt. Redigiert durch die Schuldenaufnahme habe sich bis heute die Arbeitslosenfrage fühlbar verringern lassen; dies könne unmöglich von Dauer sein. Die Grundlagen unserer Wirtschaft seien noch nicht wieder fest gefügt, trotzdem habe sich der Lebensstandard seit dem Übergang zur stabilen Währung ständig und wesentlich verbessert. Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Behauptungen über deutsche „Hungerlöhne“ seien angesichts dieser Entwicklung, die im einzelnen dargestellt wird, und vor allem der Effektivlohnstatistiken falsch. Die deutsche Lohnkurve entspreche in ihrem Ansteigen nicht der Wirtschaftskurve. Die Lohnpolitik müsse aber Bedacht darauf nehmen, den Anschluß an die Wirtschaftskurve nicht zu verlieren. Nach der Wirtschaftslage in Verbindung mit dem derzeitigen Lohn- und Lebensstandard ließen sich Lohnforderungen und Lohnserhöhungen heute nicht begründen. Wenn man die Notwendigkeit höherer Löhne damit begründe, daß die Inlandsaufkraft gehoben werden müsse, so verwechsle man Ursache und Wirkung. Die Lösung der Frage der Hebung des Inlandsaufkraftes könne in erster Linie nur in der Neubildung von Inlandskapital gefunden werden. Diese Neubildung sehe höchste Arbeitsleistung bei größter Sparsamkeit in Verbindung mit Sicherung aller Exportmöglichkeiten voraus. Jede Lohnpolitik, die ohne die Voraussetzung der sich dauernd steigenden Wirtschaftskurve von weiteren Lohnserhöhungen eine Hebung der Inlandsaufkraft erwarte, müsse in der Gesamtwirkung zu einer Verringerung des Lebensstandards führen. Die Pflicht der Wirtschaftspolitik liegt auch in der Gestaltung unserer heutigen Arbeitstareife und Arbeitsbedingungen müsse weitgehende Verbilligung unserer Produktion sein. Dies gelte auch für das Gebiet der Arbeitszeit. Längere Arbeitszeit müsse da verlangt und langfristig sichergestellt werden, wo Steigerungen von Produktion und Absatz dadurch ermöglicht sind. Eine allgemeine Lohnserhöhung sei nur dann möglich, wenn auf dem Gebiete der sonstigen Produktionskosten wesentliche Entlastungen gegeben werden. Die deutsche Unternehmerschaft könne Lohnserhöhungen, die zu Preisserhöhungen führen müßten, nicht verantworten. Sie könne dies umso weniger tun, als die Unsicherheit in der Lohngestaltung zu einer nicht minder bedenklichen Unsicherheit in der Preisgestaltung führe.

Die Eingabe wendet sich in dieser Beziehung vor allem gegen die Getreidewirtschaft, die die vollständige Wiedereinführung der Festpreise unmöglich machen. Die Schwierigkeiten in der Durchführung der Festpreise seien größer als erwartet worden. Vor allem komme es darauf an, Klarheit in der Steuer-, Arbeitszeit- und Lohnpolitik zu bringen. Die Gefahr, die sich aus Lohnserhöhungen für die Festpreisgestaltung ergebe, sei besonders groß bei den langfristigen Abzählungen, die sich auf mehrere Monate, ja bis auf ein Jahr und mehr erstrecken. Wenn innerhalb dieser Abzählungsdauer die Löhne mehrere Male auch nur um einige wenige Prozente steigen, so könne dem Lieferanten nicht zugemutet werden, zu Festpreisen zu verkaufen, wenn er nicht entsprechend hohe Risikoprämien in den Preis einkalkuliere. Die Forderung nach Festpreisen müsse besonders für das Baugewerbe erhoben werden. Die Möglichkeit, namentlich bei Bauaufträgen aus der öffentlichen Hand, weitere Lohnserhöhungen im Baugewerbe mittels der Lohnlaufzeit im Bauvertrag auf den Baupreis abzumwälzen, bringe einen Anreiz zu Lohnforderungen der Gewerkschaften und könne den Widerstand der Bauunternehmer. Industrie und Baugewerbe forderten deshalb gemeinsam die Erfüllung der für schnellste Rückkehr zu festen Bauverträgen im Lohnstarif gegebenen Bedingungen. Der Verschwendung öffentlicher Mittel durch Unterstützung der Festpreise da, wo die öffentliche Hand als Auftraggeber auftritt, solle die Reichsregierung mit allem Nachdruck entgegenreten. Die verderblichen Einwirkungen der Lohnpolitik auf die Preispolitik würden nur durch sofortigen Übergang zu langfristigen Lohn- und Arbeitszeitstarifen vermieden werden können. Der Übergang dürfe dabei nicht mit zeitlich gestaffelten Tarifen vollzogen werden. Die Möglichkeit von Lohnserhöhungen durch Zwangstarif wirkten Lohn- und preistreibend und gefährdeten die Festpreispolitik. Die amtliche Lohnpolitik, namentlich die Lohnpolitik der Schlichter, lasse den Ein-

fluß in den tatsächlichen Ernst der wirtschaftlichen Lage vermissen. Einseitig sachliche oder örtliche Lohnniveauvergleiche ohne Berücksichtigung der Wirtschaft-, Betriebs- und Standortverhältnisse führten zu Lohnstrebereien.

Welter weist die Eingabe auf die Gehalts- und Lohnpolitik der öffentlichen Hand hin, namentlich auf die der Kommunen, die vielerorts das Besoldungsperrgesetz umgangen hätten. Bei Notstandsarbeiten seien durch Gewährung von Arbeitslöhnen, die über die Löhne benachbarter Industrien hinausgingen, öffentliche Mittel verschwendet worden. Eine Mäßigung der gegebenen Grundlagen und Voraussetzungen für die Gestaltung der deutschen Arbeit- und Lohnbedingungen sei auch vom Standpunkt der Währungspolitik ver-derblich.

Schließlich beschäftigt sich die Eingabe mit der Haltung der Gewerkschaften, die unverändert von internationaler Einstellung abhängig sei und gibt der Auffassung Ausdruck, daß auch seitens der Reichsregierung nichts unversucht bleiben dürfe, um den noch vor rüßlicher Auswirkung der Lawesbelastungen hereinbrechenden schweren Wirtschaftskämpfen und Wirtschaftskrisen nach Möglichkeit vorzubeugen und durch rücksichtlose Betonung dessen, was sei, das gesamte Volk, ehe es zu spät sei, über den Ernst der Lage aufzuklären.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung bei kleinem Geschäft. Man verlangte für 100 Rilo frei Wagon Mannheim: Weizen inf. 20-26, ausl. 29,50-32, Roggen inf. und ausl. 24,25-24,50, Hafer inf. 19,50 bis 22, ausl. 20-23, Braugerste 27,50-29, Futtergerste 21,50-23, Mais mit Sack 23,50-24, Weizenmehl Spezial Null 39-40, Weizenbratmehl 30-31, Roggenmehl 32-32,75 und Weizenkleie 13,25 bis 13,50 RM.

Gamburg, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmarkt. Kaffee:** Die ausländischen Meldungen lauten günstiger bei teils unveränderten, teils erhöhten Preisen. Das Arabica- und Inlandsgehalt wickelte sich auf unverständlicher Basis ab. Bemerkenswert ist die allgemeine Nachfrage nach Arabica, welcher nur geringes Angebot gegenübersteht. — **Kaffee:** In Vorkauf wurde ein wenig Geschäft abgemacht. Die Sorten waren fester, jedoch der Markt im allgemeinen unverändert war. — **Ris:** Infolge vermehrten Interesses für Burma tendierte diese Sorte etwas fester. Im allgemeinen war der Markt in Ostindien und Ostindien unverändert. — **Auslandskaffee:** Bei ruhiger Haltung des Marktes kam es auch heute nur zu kleinem Geschäft. Indische Arabica Feinstsorten stellten sich loco auf 16,1%, Juni-Juli 16,6%, August auf 16,9%, November-Dezember auf 16,4%, während Java 25 Mai-Juni-Bladung von Java mit 16,4%, Juni-Juli mit 16,3% genannt wurde. — **Schokolade:** Bei fester Tendenz notierte amerikanisches 41, raffiniertes 41% und Hamburger Schokolade 42% Dollar je 100 Kilogramm. — **Süßwaren:** Gerinnes Geschäft gab dem Markt auch heute ruhiges Gepräge, doch konnten sich die Preise halten. Die Nachfrage für Victoriaerbsen hatte auch heute Bestand.

Viehmarkt.

Mannheim, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Zufuhr 125 Kälber, 77 Schweine und 529 Ferkel. Preise für Kälber 56-84, für Schweine 54-74 RM., je 50 Rilo Lebendgewicht, für Ferkel und Läufer 18-39 RM. pro Stück. Verkauf: Mit Kälbern und Schweinen ruhig, Ueberstand. Mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig. Wegen Frontleinwand findet der nächste Kleinviehmarkt am 10. Juni statt.

Der Schweinemarkt in Rühl am 2. Juni zeigte einen Auftrieb von 341 Ferkeln und 9 Läufern, welcher bis auf 6 Ferkel verkauft wurde. Die Preise für Läufer waren 90-150, für Ferkel 40-75 M das Paar je nach Qualität.

Auf dem **Porzheimer Schweinemarkt** vom 3. Juni wurden für das Paar Milchschweine 50-60 M und für das Paar Läufer 85-100 M bezahlt. Der Handel war nicht besonders lebhaft.

Auf dem **Viehmarkt in Freiburg, 3. Juni**, wurde gezahlt für Ochsen I 52-56, II 48-52, Ferkel und Kinder 48-52, Kühe 25 bis 42, Kälber 76-83, und für Schweine 66-74 M pro Zentner Lebendgewicht. Das Geschäft war mittelmäßig.

Auf dem **Viehmarkt in Lörrach** kosteten Ochsen 580 bis 800, Stiere 350-400, Kühe 300-320 M, Kalbinnen 170-330 M und Läufer 35-80 M sowie Milchschweine 22-28 M pro Stück. Der Handel mit Gerstehack war flau, mit Schweinen lebhaft.

Der Verkauf des **Radostfäcker Vieh- und Schweinemarktes** am 3. Juni war mittelmäßig, desgleichen die Verkauf Ochsen galten 500-700 M, Kühe und Kalbinnen 250-600 M, Jungrinder 120-300 M. Für Ferkel wurde 45-75 M das Paar bezahlt.

Textilien.

Von den Hanfmärkten des Auslandes. Italien: Die Preise sind unverändert, jedoch macht sich infolge des sehr geringen Kaufinteresses weiche Tendenz bemerkbar. — Jugoslawien: Auch hier geben infolge der außerordentlich geringen Nachfrage die Notierungen langsam weiter nach, und dürften ernsthaftes Reflektieren für Bauernhandvieleicht schon unter Dinar 15,- ankommen. — **Rußland:** Tendenz gegenüber Vormoche unverändert.

Gummi.

Vom Weltgummimarkt. Am Rohgummimarkt scheint sich in den letzten Wochen bei der englischen und auswärtigen Spekulation eine Basisposition in eine Hauffe position vermindert zu haben, besonders für nahe Termine, da angenommen wurde, daß die Gummiproduktion zu noch höheren Preisen führen müsse. Als die Notierungen für das Pfund jedoch bis nahe 3 sh für sofortige Lieferungen herabgekommen waren, erfolgte ein Rückgang um etwa 2 d, während für Juli-September 2 s 2 d und für Oktober-Dezember 1 s 11 d notiert wurden. Amerikanische und andere Länder hatten sich geweiher, einer weiteren Aufwärtsbewegung zu folgen. Man nimmt an, daß dieser Widerstand anbauern wird, da durch die vom Senesien-Abkommen geregelte Zurückhaltung der Bestände die Preise künstlich in die Höhe gedrückt werden. Es macht sich mehr und mehr die Ueberzeugung geltend, daß das Abkommen seinen Zweck erfüllt habe, indem es Angebot und Nachfrage regelte, das aber gegenüber der augenblicklichen Lage fallen gelassen werden sollte. Die Londoner Bestände gehen weiter zurück, nachdem sie letzte Woche auf 7567 Tonnen zusammengekrumpft waren. — Die Rohgummiausfuhr aus England nach den Hauptverbrauchsländern stellte sich in den ersten vier Monaten dieses und des vorigen Jahres wie folgt:

	In Tonnen		Wert in £	
	1924	1925	1924	1925
U.S.A.	11 142	14 022	£ 1 461 840	£ 2 388 481
Canada	1 269	1 236	177 801	208 889
Rußland	399	2 950	50 361	508 970
Deutschland	2 082	3 862	272 497	619 357
Frankreich	6 348	6 881	787 558	1 124 372
Italien	1 741	2 448	216 030	420 813

Es wird besonders auf den steigenden Bedarf hingewiesen, der sich seitens Deutschlands und Rußlands bemerkbar macht, mit dem die gegenwärtige Marktlage erklärt wird. Als Beispiel, wie weit die höheren Preise sich auswirken, wird Frankreich angeführt, dessen Käufe in diesem Jahre zwar etwas geringer als im vorigen gewesen sind, aber gegenüber £ 787 558 im vorigen Jahre, in diesem Jahre £ 1 124 372 gebracht haben.

Metalle.

Porzheimer Edelmetallpreise vom 4. Juni. Gold 28,00-28,12; Silber 94,25-95,20; Platin 15,00-15,20.
London, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Metalle.** Schlußpreise. Kupfer per Kiste 60, per 3 Monate 61, Zinn per Kiste 251, per 3 Monate 252, Blei nahe Sicht 33, entfernte Sicht 33, Zink nahe Sicht 34, entfernte Sicht 33.

Vom Weltgetreidemarkt.

Die Mehrzahl der Saatenstandsmedungen in Deutschland bleibt auch für diese Woche befriedigend. Die weitverbreiteten witterregen haben auf die Entwicklung der Felder günstigen Einfluß gehabt. Die günstige Saatenstands Lage in Europa hat sich nach den vorliegenden Berichten auch auf die anderen Teile Europas, namentlich im südlichen und südöstlichen zu erstrecken, jenseits gute Meldungen liegen aus Rumänien vor wo bereits Vorbereitungen für den kommenden Export getroffen werden. Aus Island scheint dieses Jahr mit befriedigenden Ernterergebnissen rechnen. Trotz dieser vorläufig günstigen Lage in Europa hat die amerikanische Spekulation nicht ablassen lassen, wieder neue Versuche zur Anregung der europäischen Märkte zu unternehmen. Man allerding in Europa diesen Versuchen sehr abwartend gegenüber. Die amerikanische Hauffespekulation arbeitet stark mit Weizen über besonders ungünstigen Winterweizenstand in Nordamerika, gegen lauten die Wochenberichte der U.S.A.-Regierung und eben ansehlicher Fachblätter durchaus nicht so ungünstig. Man allerding mit geringeren Erträgen aus Winterweizen rechnen, dagegen sind die Anbauflächen für Frühjahrswitzen gegen Vorjahr gestiegen. Auch lauten die Saatenstandsberichte für Jahresweizen wesentlich günstiger, ob nun in den Vereinigten Staaten der Herbstweizen an Winterweizen durch ein Mehr an Frühweizen ausgeglichen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Gegen wird aus Canada ein befriedigender Saatenstand gemeldet. Man glaubt deshalb, daß ein vermuthlicher Ausfall in den Vereinigten Staaten durch die canadische Ernte ausgeglichen werden kann. In den letzten Wochen sind die Weizenexporterungen Argentinas erheblich heruntergegangen, da die argentinschen Exporteure den bereits in Europa lagernden Meinen über Absatzmöglichkeiten zu klagen hatten, und auch bei der Steigerung des argentinschen Preises sich ihre Ware verteuerte. Infolgedessen waren sie bei den Abmachungen sehr vorsichtig. Allerdings drücken die Weizenexporter der La Plata-Staaten die noch immer auf 7 Millionen Quads angegeben werden, auf den dortigen Markt. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Menge lange von den Beständen gehalten werden kann, daß mit stärkeren La Plata-Verkäufen demnächst wohl wieder rechnen werden können. Die Weizenexporterungen Australiens sind sich gegenüber dem vorherigen Rückgang wieder gesteigert. Nachimport nach Deutschland, der in letzter Zeit nachgelassen hat, hat sich infolge der beantragten Mehrschüsse wieder gehoben. In Woche sollen recht erhebliche Abschlüsse in gutem auslandischen jensehlich erfolgt sein, und zwar sollen diese Abschlüsse in erster Linie mit englischen Weizen zustande gekommen sein da sie den deutschen Käufern nicht unerhebliche Kredite zur Verfügung stellen konnten.

Warenhandel und Kreditkrise.

Besondere Sorgen bereiten innerhalb der deutschen Wirtschaft die Verhältnisse auf den Warenmärkten. Die seit tagelangen Klagen über Zusammenbrüche im Textil- und Lebensmittelhandel, in der Konfektion und im Getreidehandel, sowie Klagen über mangelnden Zahlungseingang auf allen Gebieten kennzeichnend für die schwere Krise, die der Warenmarkt zu erleiden hat. Man kann hieraus den Schluß ziehen, daß der Zahlungsprozess, in dem sich der mit unproduktiven Zwischengliedern durchsetzte Warenhandel seit der Marktabstufung befindet, länger nicht zum Abschluß gekommen ist. Auch die Industrie hat lange mit schweren Sorgen zu kämpfen. Aus den Goldbankrott der Industriewerke war bereits ersichtlich, daß in den meisten Fällen die verlebten Betriebskapitalien für den Umfang der Geschäfte eine viel zu schmale Grundlage bilden. Diese Tatsache wurde zum Teil verdeckt durch den starken Auftrieb von ausländischen Krediten nach Annahme des Dawesplanes. Durch die Geldungskrisis in der Industrie und im Handel unterbrochen oder verlangsamt, weil von diesen Krediten nicht nur die direkt beteiligten Werte, sondern indirekt auch der Handel profitiert. Jetzt, wo eine Steigung in der Kreditzufuhr eingetreten ist, wo von der Reichsbank und von der Goldbankrott neue Kredite einer beschränkten Zahl von Firmen, und auch diesen nur in strenger Prüfung der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, gewährt wurden, beginnen die Schwierigkeiten von neuem. Lagerverräume zur Bezahlung der Gehälter, der Steuern und der sonstigen Ausgaben abgehoben werden. Nur die allerkräftigsten Firmen sind in Lage, mit Verlust zu verkaufen und auf diese Weise die zusammengefallenen Betriebsvermögen zu ergänzen.

Beirachtet man das Sinken fast aller konjunkturempfindlichen Warenpreise, den Produktionsrückgang auf dem Weltmarkt, die zunehmende Verlangsamung der deutschen Industrie mit Krediten, das Ausbleiben der üblichen Geschäftsbelegung in den letzten Monaten, so wird man die Befürchtung nicht von der Hand weisen können, daß die Reinigungsstille noch nicht zu Ende ist. Die außerordentliche Häufung der dividendenlosen Aktien ist ein Zeichen dafür, daß auch die Werksleistungen sich auf langen Zeiten einrichten. Bei den meisten Gesellschaften wird es Gewinne, Gewinne nicht auszukünnen, sondern in Reserve zu legen, während man jederzeit die schärfe Kapitalumstellungen fast immer mit der Erstellung einer angemessenen Rentabilität begründet. Wenn so bedeutende Gesellschaften wie die Harpener Bergbau-Gesellschaft, die Hibernia, Aderus, die Rütgerswerke, die Th. G. Schmidt & Co., die Kothmeier Zellulose usw. keine Dividende ausschütten, so ist das ein Beweis dafür, wie gering die Gewinne sind bei den größten und besten Werken sind und wie erst die gerade von den bedeutendsten Firmen eingeschätzt wird. Die Schwierigkeiten treten auf dem Arbeitsmarkt nicht so stark in Erscheinung wie in der Wirtschaft, da Entlassungen, Kurzarbeit usw. nur Fällen dringender Not vorgenommen zu werden pflegen; bescheiden dafür ist, daß allein der Ruhrbergbau um 25-30 000 Arbeiter entlassen müßte, wenn er auf das Mittel der Ferkelproduktion verzichtete müßte.

Die **Diskontrahen** in den führenden Ländern. Die Diskontierung in den führenden Ländern stellen sich nach dem Index der American Trust Co. durchschnittlich wie folgt: Vereinigte Staaten 3,7, England 4, Schweiz 4, Holland 4,9, Spanien 5, Belgien 5,5, Norwegen 5,5, Schweden 5,5, Tschechien 5,9, Frankreich 6, Jugoslawien 6,5, Ostafrika 6, Indien 6,7, Dänemark 6,9, Norwegen 7, Griechenland 8, Japan 8, Portugal 9, Finnland 9,2, Deutschland 10, Italien 10, Dänemark 12,2, und Ungarn 15,3.

Die **Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen.** In der Beratung des Kontrollkomitees in Paris wurde auch über die Frage eines Teiles der Restkredite der Völkerverbundentlicher Bundesbahnen verhandelt. Eine Entscheidung ist noch nicht abgeschlossen. Der Anleihebedarf der Bundesbahnen ist in neuer Zeit mit etwa 21 Millionen Dollars besetzt worden. Es wird zu entscheiden sein ob dieser Bedarf aus den Restkrediten auf einmal oder in Teilzahlungen in mehreren Jahren gedeckt werden wird. Das Generalprojekt für noch ausständigen Elektrifizierungsarbeiten, und zwar: Glöttal-Märztaubach, Salzburg-Juansbrunn und Kuffstein-Bremer ist bereits bei Unterbreiten von Teilzahlungen, könnte das Detailprojekt bei diese drei Arbeiten schon demnächst abgeschlossen werden, so daß der Baubeginn selbst für alle drei Projekte bereits in der nächsten Bauperiode somit im Jahre 1926, erfolgen könnte. Im anderen Fall bei nach Jahren geteilter Liquidierung des Restbedarfes müßte selbstverständlich auch die Ausföhrung dieser drei Elektrifizierungsarbeiten nicht gleichzeitig, sondern nur allmählich beginnen können.

Elektrifizierung der tschechoslowakischen Bahnen. Die Tschechoslowakei schreitet in den nächsten Jahren zur Elektrifizierung ihrer Bahnen, und zwar zunächst der von Prag ausgehenden. Das Eisenbahnministerium hat zu diesem Zwecke bereits Lieferungen im Wert Höhe von 45 Millionen tschechischen Kronen bestellt, welche innerhalb von zwei Jahren durchzuführen sein werden.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse für Aktienwerte nur wenig verändert. Im allgemeinen die Stimmung etwas freundlicher, da vereinzelt geringes...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei leicht abgeschwächter Tendenz: Anilin 126,5, Chemischer Verkehr 70, Seil-Wolff 70, Gebrüder Fahr 52, Ger...

Drahtmeldungen.

Mannheim, 4. Juni. In der G.V. der Basalt A.-G. in Sinz a. Rh. kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der Verwaltung. Die Bilanz wurde genehmigt und die Verrechnung gegen die...

München, 4. Juni.

München, 4. Juni. In der G.V. der Kretschmer-Eisenwerke in Würzburg wurde der Abschluß für 1924 genehmigt. Danach wird eine Dividende von 6 Prozent zur Auszahlung. Der Stand der Gesellschaft ist zufriedenstellend und lässt für 1925 ein günstiges...

München, 4. Juni.

München, 4. Juni. In der G.V. der Bayerische Edelbranntweinbrennerei A.-G. in München wurde der Abschluß für 1924 genehmigt. Es gelang eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 5 Prozent auf die...

Frankfurt, 4. Juni.

Frankfurt, 4. Juni. In der G.V. der Lanus Schuhmaschinenfabrik A.-G. in Oberursel wurde der Abschluß im Hinblick auf die Geldknappheit von der Verwaltung abgelehnt.

Düsseldorf, 4. Juni.

Düsseldorf, 4. Juni. Die gerichtliche Eintragung der Rheinverbaud G. m. b. H. in Düsseldorf mit einem Stammkapital von 20.000 A.M. ist nunmehr erfolgt. Die Firma Düsseldorf Metallhandels-A.G. in Düsseldorf...

Dortmund, 4. Juni.

Dortmund, 4. Juni. Die Verwaltung der Harpener Bergbau A.-G. in Dortmund hat bereits in der G.V. am 25. Mai in Aussicht gestellt Betriebszusammenschlüsse zur rationaleren Wirtschaftsführung...

Hamburg, 4. Juni.

Hamburg, 4. Juni. Der Reichsverband der Besitzer deutscher Aktien in Hamburg hat nunmehr einen Verlaß, das Aufwertungsproblem zu einem prinzipiellen Wege zu lösen. Er hat am 30. Mai 1925...

Berlin, 4. Juni.

Berlin, 4. Juni. Wie von unterrichteter Seite zu der Neuordnung im Stimmrecht gemeldet wird, soll nach dem Ausscheiden des Herrn Dr. C. D. Stinnes aus der Firma Hugo Stinnes eine neue Zusammensetzung der Geschäftsleitung in München a. d. Ruhr stattfinden...

27. Mai von 183,4 um 0,8 Prozent auf 183 zurückgegangen. Niedriger lagen die Preise für Roggen, Weizen, Butter, Heringe, Milch, Döpfung, Getreide, Reis, Leder, einige Textilrohstoffe und Nichteisenmetalle. Gestiegen sind die Preise für Hafer, Schmalz, Weizen, Hanf...

Die Firma Franz von Sander G. m. b. H. in Bremen hat, wie die „Textilwoche“ erfährt, Geschäftsaussicht beantragt. Die Passiven betragen 992.400 A.M., denen Aktiven in Höhe von 950.000 gegenüberstehen sollen.

In der A.-Sitzung der Habermann u. Söhne Liebhof A.-G. in Kiel wurde der Beschluß vom 18. März d. J., nach welchem eine Dividende von 8 Proz. in Vorschlag gebracht werden sollte, aufgehoben und beschloffen, der G.V. nunmehr vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den gesamten Reingewinn von 229.941 A.M. auf neue Rechnung vorzutragen...

Die Frankfurter Asbestwerke A.-G. vorm. Alois Wertheim in Frankfurt a. M. Niederrad legt eine abgeänderte A.M.-Eröffnungsbilanz vor. Der Verwaltung ist nämlich, wie sie in ihrem Geschäftsbericht mitteilt, bekannt geworden, daß die Vorzugsaktien von einer Anzahl kleiner Rentner gezeichnet wurden. Sie entschloß sich daher die Vorzugsaktien bis zu den eingezahlten Goldmarkbeträgen aufzuwerten...

Die heutige G.V. der Deutschen Nährflockenwerke A.-G. Berlin-Preußisch, genehmigte die A.M.-Abchlussrechnung für 1923, die A.M.-Eröffnungsbilanz und die Umstellung des A.M. auf 150.000 A.M. entsprechend den Anträgen der Verwaltung. Ebenso wurden die Satzungsänderungen genehmigt.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hält seine diesjährige Mitgliederversammlung am 18. Juni in Saarbrücken ab.

Kattowitz, 4. Juni.

Kattowitz, 4. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht die Stilllegung von mehreren größeren industriellen Werken unmittelbar bevor. Die Aussichtslosigkeit der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat eine Reihe von Gruben veranlaßt, ihre Belegschaft darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 15. Juli mit der Entlassung eines großen Teils der Belegschaft zu rechnen ist...

Die englischen Parlamentarier, die sich bekanntlich auf einer Studienreise durch Mittel- und Osteuropa befinden, sind in Kattowitz eingetroffen. Von ihrem Willen, sich eine objektive Ansicht über die Wirtschaftslage zu verschaffen, zeugt, daß sie besondere Verhandlungen mit dem Demobilisationskommissar verlangt haben, zu denen auch die Gewerkschaften eingeladen worden sind.

Basel, 4. Juni.

Das Bundesgericht entschied heute, daß auch in der Schweiz an dort wohnende Schuldner gegebene Marktscheine im Rahmen der deutschen Anwertergesetze ausgewertet werden müssen. Eine Züricher Firma, die während der Inflationszeit vor 1918 erhaltene Marktscheine in völlig entwerteter Papierform zurückzahlen wollte, wurde verurteilt, die bereits verfallenen Jahresquoten mit 30 Prozent in Goldmark zurückzahlen und die restliche Summe nach dem Aufwertungsgelegen.

J.N.S. Washington, 4. Juni.

Das Schiffsamt fordert auf, Angebote auf 200 staatliche Dampfer zum Abbruch einzureichen. Der Dampfer „Präsident Tillman“ und „Susanneanna“ — früher in deutschem Besitz — sind verkauft worden und werden künftig zum Osttransport von Kalifornien nach Newport verwendet.

Industrie und Handel.

Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des Landwirts Karl August Bifel von Wöppingen eröffnet worden. Forderungen bis 15. Juli, Prüfung 28. Juli beim Amtsgericht Bretten. Saline Ludwigshalle, Wimpfen am Neckar. Nach dem Geschäftsbericht hat sich der Salzabgabebesitz, doch war das Jahr 1924 unglücklich. Die Verkaufspreise konnten nicht immer genügend den Selbstkosten angepasst werden. Die Verwaltung schlägt vor, den Reingewinn mit 328.314 A. ohne Gewinnzuschüttung auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Liquidationsstand der ehemaligen Rombacher Hüttenwerke. Die Prozeßverhandlung über die dantien Vorgänge bei der Liquidation der ehemaligen Rombacher Hüttenwerke in Lothringen hat am 26. Mai vor der 1. Kammer des Landesgerichts Metz stattgefunden. Das öffentliche Interesse an der Verhandlung war sehr groß, zahlreiche Juristen und Regierungsvertreter hatten sich eingefunden. Die Regierung und die beteiligten Vertreter hatten persönliche Vertreter und eigene Stenographen abkommandiert. Beklagter war, wie bekannt, der ehemalige Generalliquidator Bourguin und seine Rechtsnachfolgerin, das „Office des Biens et Interets privés“ durch drei Aktionäre der Rombacher Hüttenwerke wegen Schädigung der Aktionärinteressen durch die Art und Weise der Liquidation. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand insbesondere die käufliche Hauptforderung, daß infolge der Unterlassung der Anwendung der gesetzlichen Vorzugsregeln beim Verkaufsabluß der Werke ein Betrag von 250 Millionen Francs (letzten Endes auch für den französischen Staat) verloren gegangen sei. Die Vertretung des ehemaligen Generalliquidators Bourguin ging darauf aus, daß die Verantwortung für die Transaktion der ehemaligen Generalliquidator nicht treffe. Der Generalliquidator sei von seinen Amtsbevollmächtigten seinerzeit durch den Justizminister Colletat (Ministerium Poincaré) und schließlich, wie angebetet wurde, durch persönliche Eingreifen des Herrn Poincaré auf ungesetzliche Weise entbunden worden, obwohl er allein berechtigt gewesen sei, die Verkaufsschlüsse vorzunehmen. Rechtlich sei er auch heute noch der gesetzliche Liquidator der lothringischen Werke. Der sachliche Inhalt der Behauptungen der Kläger wurde von niemand bestritten. Das Office des Biens et Interets gab kurze Erklärungen ab, die nach zwei Richtungen besonders bedeutungsvoll sind. Die alten Aktionäre der Rombacher Hüttenwerke hätten nur gegen die Gesellschaft selbst, nicht aber gegen das Office Ansprüche, weil das Office nur der Liquidator und nicht der Rechtsnachfolger der Rombacher Hüttenwerke sei. Andererseits brauche das Office überhaupt keinenlei Rechnung abzugeben, bevor die Liquidation vollständig abgeschlossen sei. Die Liquidation sei aber noch nicht abgeschlossen. Das heißt, daß die Office die Auskunft verweigert. Von der Vertretung der Kläger wurde die Rechtsgültigkeit des Verkaufs überhaupt in Frage gestellt. Das Urteil soll am 25. Juni verkündet werden. Ganz allgemeiner Auffassung wird der Stand nun ein parlamentarisches Nachspiel haben. Außerdem wird damit gerechnet, daß, wenn die Kläger obsiegen, weitere Prozesse über bisher als erledigt betrachtete Liquidationsverfahren anhängig gemacht werden. Die ganze Anwesenheit verdient das einseitige Interesse der deutschen Öffentlichkeit, denn es ist uns ein Geld und unser Reparationskonto, mit dem hier offenbar die einfachsten Schiedungen vorgenommen worden sind. Was hat Herr Gilbert dazu?

Wirtschaftliche Rundschau.

Vergebung von Eisenbahnlieferungen in der Tschechoslowakei. Das Eisenbahnministerium hat die Lieferung von 828 Personenwagen und 723 Güterwagen vergeben. Hieron erhielten die Ringhofer Werke 203 Last- und 90 Personenwagen, die Kesselbacher Werke 191 Last- und 181 Personenwagen, die Staudinger Werke 70 Last- und 28 Personenwagen, die Nordböhmische Fabrik in Leipa 75 Last- und 10 Personenwagen, die Koliner Werke 50 Last- und 10 Personenwagen und die neue Slowakische Waggonfabrik in Lechow 80 Last- und 10 Personenwagen. — Die tschechoslowakischen Staatsbahnen haben ferner die Lieferung von 16 elektrischen Lokomotiven an sechs inländische Firmen, und zwar an Etoda, Böhmisches-Mährische Kolben, Krizl, Siemens u. Co., Adamstahl und A.G. Union vergeben. Für Etoda beträgt die Bestellung 13 Millionen Kronen.

Amerika und die südafrikanischen Platingruben. Das Grubenamt der Vereinigten Staaten mahnt zur Vorsicht gegenüber der Kapitalanlage in südafrikanischen Platingruben, indem auf die technischen Schwierigkeiten in der Behandlung des Rohmetalls und darauf hingewiesen wird, daß die Marktbewertung der südafrikanischen Platingruben bereits ein Gebiet der gesamten Goldindustrie Transvaals ausmache. Vor einem Monat seien diese „Prospekte“ bereits mit 8.300.000 Pfund Sterling bewertet worden, inzwischen habe eine weitere Erhöhung stattgefunden. Vor dem Kriege sei der Durchschnittspreis für die Unze Platin 6 Pfund gewesen, zwischen 1909 und 1916 habe die jährliche Weiterzeugung durchschnittlich einen Wert 1.800.000 Pfund gehabt. Neben dem Verbrauch an Platin durch die Munitionswerte, benötigen die Schmelzindustrie 65, die Metallindustrie und Zahntechniker 14 und die elektrische Industrie 13 Prozent der Erzeugung. Es sei also die Möglichkeit vorhanden, daß der Markt plötzlich mit Platin überflutet werde.

Amerikanische Bestrebungen auf eigene Rohgummiverföderung. Die hohen englischen Gewinne aus dem Verkauf von Rohgummi an amerikanische Verbraucher werden, nach einem Bericht des amerikanischen Handelsamts hinreichend, um daraus die Jahressumme der englischen Schuld an Amerika zu begleichen. Schätzungsweise wird Amerika in diesem Jahre für 80 Millionen Pfund Sterling Rohgummi verbrauchen. Im Jahre 1924 betrug der Bedarf noch 37 Millionen Pfund Sterling. Hoover weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Vereinigten Staaten Maßnahmen ergreifen, um sich selbst mit Rohgummi zu versorgen.

Der Baumwollverbrauch der U.S.A. Die Baumwollspinnereien der Vereinigten Staaten haben im April 597.000 Ballen Baumwolle verbraucht. Es war allgemein angenommen, der Verbrauch sei gegen das Vorjahr zurückgegangen, aber das Gegenteil ist der Fall gewesen, denn im vorigen Jahre wurden nur 480.000 Ballen verbraucht. Die diesjährige Aprilziffer ist die höchste, die bisher in diesem Monat erreicht worden ist. Für nur amerikanische Baumwolle, also unter Abrechnung der fremden Ware, ergibt sich für die ersten neun Monate der Saison folgendes Vergleichsbild: Verbrauch im April 1924/25 572.000 Ballen, 1923/24 451.000 Ballen. Neun Monate 4.468.000 (4.324.000). Spinnereibestände: April 1.473.000 (1.234.000). Deftliche Lagerhäuser: April 1.626.000 (1.478.000). Tägliche Spindel: April 33.413.000 (33.872.000) Ballen.

Süddeutscher Holzmarkt.

Die weitere Entwicklung des Nadelstammholzmarktes läßt keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß sich die Tendenz immer mehr von der bisherigen Mattigkeit entfernt und in ein festes Fahrwasser getreten ist. Diese Umwälzung in der Holzmarkt des Südens, der am prägnantesten bei den Verkäufen in Württemberg zum Ausdruck kommt, gerade nach Abschluß der Hauptverkaufssaison erfolgt, ist auffällig. Die bei vielen Sägewerken noch nicht abgeschlossene Verwertung mit Material aus der einen Seite, die gute Beschäftigung eines großen Teils der Sägewerke mit Einfällen von ausländischen Holzarten andererseits und schließlich die festere Lage am Schnittholzmärkte überhaupt, dürften die Hauptfaktoren sein, welche den immer mehr zur Geltung kommenden Umwälzung zeitigen.

Bei den Verkäufen aus württembergischen Schwarzwaldforstämtern hielten sich die Erlöse für Nadelstammholz fast durchweg über 140 Prozent der Landesgrundpreise. Nehmen wir als Mittelwert bei diesen Verkäufen aber nur 140 Prozent der Landesgrundpreise an, so ergäben sich folgende hohen Erlöse je Kubikmeter, ab Wald: für Tannen- und Fichtenholz 1. Klasse etwa 37,50 A., 2. Klasse 35 A., 3. Klasse 32,50 A., 4. Klasse 29,50 A., 5. Klasse 26,50 A. und 6. Klasse 24 A. Den Breiten- und Dielenpreisen sind diese Erlöse keineswegs anzureichen, wenn sie auch mit den Bauholzbewertungen eher in Einklang gebracht werden können. Auf keinen Fall entspricht die Hochbewertung des Nadelholzes der allgemeinen Lage des Schnittholzmärkte.

Bei den Verkäufen in Baden war man vorsichtiger in der Abgabe von Geboten, erst recht aber bei den Verkäufen in Bayern, wo die Preise wesentlich unter denen in Württemberg und Baden lagen. Von den Verkäufen in Baden ist eine Verbindung bemerkenswert, die das Fortkommen Kalkendruck abteilt, bei der es sich insgesamt um rund 1000 Kubikmeter Fichten- und Tannenstämme, sowie um 1300 Kubikmeter Forstenholz und 110 Kubikmeter Abschnittholz handelte. Forstenstämme brachten hier etwa 181—185 Prozent, Forstenabfälle 128 bis 137 und Fichten- und Tannenstämme 120—122 Prozent der Landesgrundpreise. Auffällig hoch sind hier die Erlöse für Forstenmaterial, das bekanntlich bisher merkwürdig vernachlässigt war und gedrückt Preise aufwies. Ein Böhmisches Forstenstammholz wurde nämlich auch bei einem Verkauf in Bretten mit 30—50 A. für 1.—3. Klasse, ab Wald, bewertet. Das hessische Forstamt Frensdorf verkaufte leistungsfähige Nadelstammholzsämme 1.—4. Klasse zu 100—138 Prozent der Anschlagspreise von 24—45 A.; von weiter angebotenen 1100 Kubikmeter Kiefernstammholzern wurden nur die 1. und 2. Klasse zu 100—114 Prozent der Anschlagspreise von 30 bzw. 24 A. abgekauft.

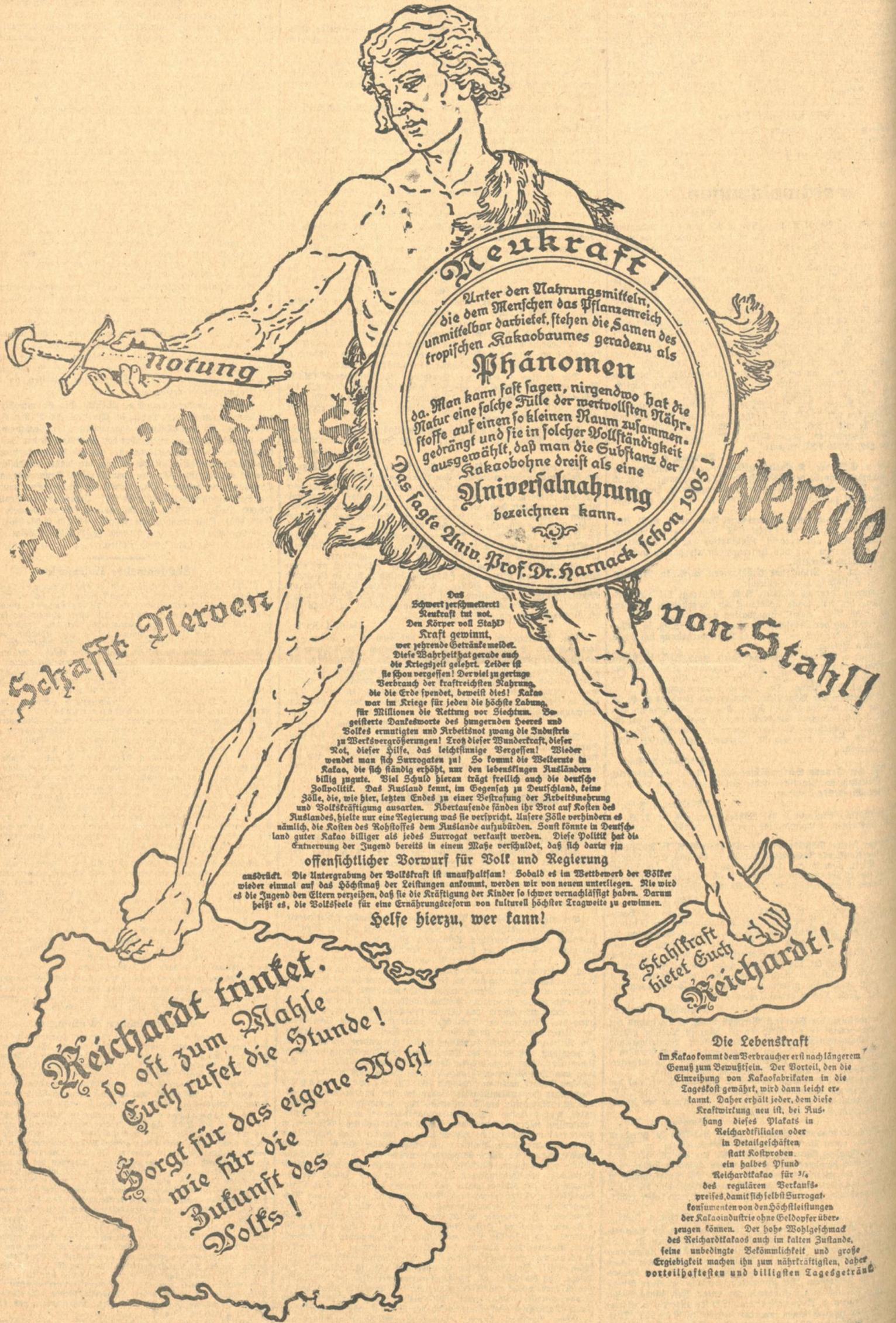
Der Markt in Grubenholz hat sein Gepräge in der jüngsten Zeit kaum verändert. Für größere Posten Nadelstammholz war der Markt nicht aufnahmefähig, moogen Stempel eher veräußert gewesen sind, sofern die Forderungen dafür nicht allzu hoch waren.

Vom deutschen Weinmarkt.

Immer noch behaupten sich die Weinverfeinerungen in großer Zahl und können mit sehr wechselnden Erfolgen ab. Die größeren Eigner meinen, es sei immer noch eher etwas an den Wein zu bringen als im freihändigen Verkehr, sie haben aber dabei auch mit verhältnismäßig hohen Kosten für Salzlake, Angelen, Verbrauch von Broden usw. zu rechnen, aus absehen von den Verfeinerungskosten im engeren Sinne. In der Rheinpfalz bildet die Funktion der vereinigten Weisenheim a. Berg. Weinbauverbände einen direkten Verkäufer, so wenig Animo zeigte hat mehr.

Am freihändigen Verkauf wurden in Rheinhessen 1924er zu 320 bis 1800 A. das Stück abgesetzt; letztere Preise betreffen erste Gewächse aus Pfalzheim. 1923er gingen von 650—1400 A. die 1200 Liter über. Für 1923er wurden 380—900 A. die gleiche Menge angesetzt. An der Pfalz wurden 1924er von 500 A. aufwärts bis 650 A. die 1200 Liter gehandelt. Die Preise sind noch stark über vorhanden. Dagegen hat sich der 1922er in Produktionsländern sehr erheblich gelichtet. Es wurden hierin bis zu 750 A. die 1200 Liter abgesetzt. In Rheingau wurden für 1923er kleinere und mittlere Gewächse von 450—550 A. die 600 Liter bewilligt. Neuliche Erlöse stellen auch 1923er kleinere Erträge, für welche Nachfrage besteht. Am Mittelrhein erböten 1924er in der Gegend von Bacharach 700 bis 750 A. die 1000 Liter, während für 1923er von 720—750 A. die gleiche Menge abgesetzt wurden. An der Mosel werden für 1924er im Durchschnitt etwa von 500 A. die 800 Liter ab angesetzt. Entsch. erböten für einen Keller 1924er 825 A. die 900 Liter. Baden 1922er und 1923er Gewächse sind stellenweise gefragt und zu 800—1200 A. die gleiche Menge abgesetzt. In der Rheinhals notierten 1924er von 400—1100 A. die 1000 Liter. Die Umsätze hierin sind aber derzeit freihändig sehr klein. In Franken wurden 1924er von 55—70 A. die 100 Liter abgesetzt, 1923er von 1923er zu 70—80 A. und höher, die gleiche Menge. In Baden stellten sich 1924er auf 45—70 A. die 100 Liter. Württemberg gab 1924er zu 80 bis 100 A. die 100 Liter ab.

Wisslich zeigt sich Rheinhals, welche in den nächsten 10 Tagen wohl allgemein eintreten wird. Die älteren Weisenheim aufweisende Weintraube fördert das Wachstum insofern, beunruhigt leider auch eine Reihe von Nebenprodukten und Schädlingen, gegen welche die Winzer mit aller Macht vorzugehen gezwungen sind. Weisenheim zeigen sich bei Weisenheim sehr stark in Rheinhessen und der Rheinpfalz; auch die Pfalz vermeldet sie. In Rheinhessen hat dieses Gebiet unter Hagelhitze schon zu leiden gehabt.



Lebkraft!

Unter den Nahrungsmitteln, die dem Menschen das Pflanzenreich unmittelbar darbietet, stehen die Samen des tropischen Kakaobaumes geradezu als **Phänomen**

da. Man kann fast sagen, nirgendwo hat die Natur eine solche Fülle der wertvollsten Nährstoffe auf einen so kleinen Raum zusammengedrängt und sie in solcher Vollständigkeit ausgewählt, daß man die Substanz der Kakaobohne dreist als eine **Universalnahrung** bezeichnen kann.

Das sagte Univ. Prof. Dr. Harnack schon 1905!

Das Schwert jerschmettert! Lebkraft tut not. Den Körper voll Stahl! Kraft gewinnt, wer zehrende Getränke meidet. Diese Wahrheit hat gerade auch die Kriegszeit gelehrt. Leider ist sie schon vergessen! Der viel zu geringe Verbrauch der kraftreichsten Nahrung, die die Erde spendet, beweist dies! Kakaos war im Kriege für jeden die höchste Zubereitung für Millionen die Rettung vor Siechtum. Das geisterte Dankesworte des hungernden Heeres und Volkes ermutigten und Arbeitsnot zwang die Industrie zu Wertbergrößerungen! Trotz dieser Wunderkraft, dieser Not, dieser Hilfe, das leichtsinnige Vergessen! Wieder wendet man sich Surrogaten zu! So kommt die Weltkarte in Kakaos, die sich ständig erhöht, nur den lebenslügen Ausländern billig zugute. Viel Schuld hieran trägt freilich auch die deutsche Sozialpolitik. Das Ausland kennt, im Gegensatz zu Deutschland, keine Zölle, die, wie hier, letzten Endes zu einer Bestrafung der Arbeitsmehrer und Volksträftigung ausarten. Abertausende fänden ihr Brot auf Kosten des Auslandes, hielte nur eine Regierung was sie verspricht. Unsere Zölle verhindern es nämlich, die Kosten des Rohstoffes dem Auslande aufzubürden. Sonst könnte in Deutschland guter Kakaos billiger als jedes Surrogat verkauft werden. Diese Politik hat die Entnerung der Jugend bereits in einem Maße verschuldet, daß sich darin ein offensichtlicher Vorwurf für Volk und Regierung ausdrückt. Die Untergrabung der Volksträftigkeit ist unaufhaltsam! Sobald es im Wettbewerb der Völker wieder einmal auf das Höchstmäß der Leistungen ankommt, werden wir von neuem unterliegen. Nie wird es die Jugend den Eltern verzeihen, daß sie die Kräftigung der Kinder so schwer vernachlässigt haben. Darum heißt es, die Volkseele für eine Ernährungsreform von kulturell höchster Tragweite zu gewinnen. **Helfe hierzu, wer kann!**

Schickfals

Schaffe Nerven

Werde von Stahl!

Reichardt trinket. so oft zum Mahle Euch rufet die Stunde!
Sorgt für das eigene Wohl wie für die Zukunft des Volks!

Stahlkraft bietet Euch Reichardt!

Die Lebenskraft
 Im Kakaos kommt dem Verbraucher erst nach längerem Genuß zum Bewußtsein. Der Vorteil, den die Einreibung von Kakaofabrikaten in die Tageskost gewährt, wird dann leicht erkannt. Daher erhält jeder, dem diese Kraftwirkung neu ist, bei Ausbruch dieses Platens in Reichardtfillalen oder in Detailgeschäften statt Kostproben ein halbes Pfund Reichardtkakaos für 1/2 des regulären Verkaufspreises damit sich selbst Surrogatkonsumenten von den Höchstleistungen der Kakaoindustrie ohne Geldopfer überzeugen können. Der hohe Wohlgeschmack des Reichardtkakaos auch im kalten Zustande, seine unbedingte Bekömmlichkeit und große Ergiebigkeit machen ihn zum nährträchtigsten, dabei vorteilhaftesten und billigsten Tagesgetränk.